

Konzeption

Montessori-Kinderhaus am Lindenbühl - integrativ -



Montessori-Kinderhaus
der Lebenshilfe Hof

Montessori-Kinderhaus am Lindenbühl

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung - Stadt und Landkreis Hof e. V.

Am Lindenbühl 10

95032 Hof

Tel. 09281/7552-62

Email: montessori.kinderhaus@lebenshilfe-hof.de

Homepage: www.lebenshilfe-hof.de/montessori-kinderhaus



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Konzeption ist in Zusammenarbeit der Mitarbeitenden des integrativen Montessori-Kinderhauses der Lebenshilfe Hof entstanden. Sie ist der Spiegel unseres pädagogischen Denkens und Handelns und soll Einblick in unsere Arbeit und unsere Grundsätze geben.

Wir verstehen uns als frühkindliche Bildungseinrichtung, möchten ein Ort der Geborgenheit und des Vertrauens sein, an dem individuelle Persönlichkeitsentwicklung stattfinden kann.

Ziel und Auftrag unserer Arbeit ist es, Kinder und deren Familien zu stärken und zu unterstützen, sowie ein Stück Ihres Lebens zu begleiten.

Die uns anvertrauten Kinder sollen Freude am Lernen haben und sich so selbstständig wie möglich entwickeln.

Mit einem Leitspruch aus der Montessori-Pädagogik möchten wir Sie zu einem detaillierten Einblick in unseren Alltag einladen:

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu Begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

Nehmen Sie gerne für Fragen, Anregungen und um unsere Arbeit persönlich kennenzulernen Kontakt zu uns auf.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr Team des Integrativen Montessori-Kinderhauses
der Lebenshilfe Hof

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	10
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Unser Menschenbild.....	11
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	14
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	19
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	24
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	24
3.2 Interne Übergänge in unserem Montessori-Kinderhaus	25
3.3 Der Übergang in eine andere Einrichtung beziehungsweise in die Schule – Vorbereitung und Abschied	26
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	26
4.1 Differenzierte Lernumgebung	26
4.2 Einblick und Tagesablauf in Krippe, Kindergarten und Hort	30
4.3 Interaktionsqualität mit Kindern.....	39
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	40
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	41
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus...	41
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	42
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	49
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	49
6.2 Vernetzung und Kooperationen	51
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	52
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	53
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	53
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	55

Konzeption Montessori-Kinderhaus am Lindenbühl

**Träger: Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung -
Stadt und Landkreis Hof e. V.**

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Entstehung und Einrichtungsgröße

Im Jahre 1988 haben die ersten zwei Kindergartengruppen in den Räumlichkeiten des Therapeutisch-Pädagogischen Zentrums (TPZ) am Lindenbühl in Hof ihren Betrieb aufgenommen. Was zunächst als Regelkindergarten begann, wandelte sich zu integrativen Kindergartengruppen ab September 1993. Von diesem Zeitpunkt an, wurden Kinder ohne Behinderung und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung gemeinsam in den Kindergartengruppen betreut. Aufgrund des starken Zuspruchs und der hohen Anerkennung der integrativen Arbeit ist seitdem die Arbeit des Montessori-Kinderhauses der Lebenshilfe Hof sehr gewachsen.

So besteht das Montessori-Kinderhaus am Lindenbühl seit September 2021 aus 14 Gruppen: vier integrative Krippengruppen mit 11 - 12 Plätzen; fünf integrative Kindergartengruppen mit 15 - 16 Plätzen; einer Regelkindergartengruppe mit Einzelintegration mit 25 - 27 Plätzen und vier integrativen Hortgruppen mit jeweils 15 – 20 Plätzen (davon zwei ausgelagert im alten Moschendorfer Schulhaus in der Oberkotzauer Straße 65). Insgesamt können im Montessori-Kinderhaus 226 Kinder und deren Familien, von 68 pädagogischen Mitarbeitenden betreut und begleitet werden.

Nachdem weiterer Bedarf an Kitaplätzen in der Stadt Hof deutlich wurde, erweiterten wir unser Angebot auf eine weitere Einrichtung.

Seit September 2021 besteht zusätzlich das Integrative Montessori-Kinderhaus Erlhofer Straße in Trägerschaft der Lebenshilfe Hof. Dort befinden sich zwei integrative Krippengruppen, drei integrative Kindergartengruppen und eine integrative Hortgruppe.

Träger

Träger des Montessori-Kinderhauses am Lindenbühl ist die
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung - Stadt und Landkreis Hof e. V.

Siegfried Wonsack (Geschäftsführer)

Am Lindenbühl 10

95032 Hof

Tel.: 09281/7552-0

info@lebenshilfe-hof.de

www.lebenshilfe-hof.de

Einrichtungsanschrift

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung - Stadt und Landkreis Hof e. V.
Montessori-Kinderhaus
Am Lindenbühl 10
95032 Hof

Gesamtleitung der Montessori-Kinderhäuser der Lebenshilfe Hof

Ute Mai
Am Lindenbühl 10
95032 Hof
Tel.: 09281/7552-62
Fax: 09281/7552-82
ute.mai@lebenshilfe-hof.de
www.lebenshilfe-hof.de/montessori-kinderhaus

Stellvertretende Gesamtleitung

Ina Ackermann
Am Lindenbühl 10
95032 Hof
Tel.: 09281/7552-68
ina.ackermann@lebenshilfe-hof.de
www.lebenshilfe-hof.de/montessori-kinderhaus

Einrichtungsart und Zielgruppen

Das integrative Montessori-Kinderhaus kann von Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung sowie von Kindern ohne erhöhten Förderbedarf oder Behinderung besucht werden.

Standorte und Lage

Die Gruppen des Montessori-Kinderhauses Am Lindenbühl sind auf zwei Standorte verteilt.

Unser **Hauptgebäude** befindet sich in der Straße Am Lindenbühl 10, im Therapeutisch-Pädagogischen Zentrum (TPZ) am Stadtrand von Hof, zwischen einem Industriegebiet und kleineren Wohnanlagen. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Naherholungsgebiet Untreusee, sowie Wiesen und Wälder, die zu vielfältigen Naturbegegnungen einladen.

Die naturnahe Lage bietet die Möglichkeit Ausflüge zum See und in den nahegelegenen Wald zu unternehmen.

Wir verfügen an diesem Standort über ein großzügiges Außengelände mit verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten und -anreizen.

Unser Hauptgebäude ist mit dem Stadtbus gut erreichbar. Hinter unserem Gebäude befindet sich an der Wilhelm-Löhe-Straße ein großer Parkplatz.

Im Gebäude des TPZ sind weitere Einrichtungen der Lebenshilfe Hof untergebracht:

- **Schule am Lindenbühl**
Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit SVE* Gruppen
(*SVE = Schulvorbereitende Einrichtung, kleine Vorschulgruppen zur Förderung der Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung)
- **Heilpädagogische Tagesstätte**
(für Schüler der Schule am Lindenbühl und SVE Gruppen)
- **Therapieabteilung**
(Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogik)

Im Montessori-Kinderhaus im TPZ befinden sich vier integrative Krippengruppen, fünf integrative Kindergartengruppen, eine Regelgruppe mit Einzelintegration und drei integrative Hortgruppen.

In unserer **Außenstelle, Oberkotzauer Straße 65**, sind zwei integrative Hortgruppen untergebracht. Im Stadtteil Moschendorf, in idyllischer, ländlicher Umgebung steht unseren beiden Hortgruppen ein ehemaliges Schulhaus und ein Außenspielbereich mit verschiedenen Bewegungsanreizen zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Haltestelle des Stadtbusses. In wenigen Minuten ist fußläufig ein großer Spielplatz mit Fußballfeld zu erreichen.

Unsere Öffnungszeiten:

Die <u>Krippengruppen</u> sind geöffnet:	Montag bis Donnerstag von 07:00 - 16:30 Uhr Freitag von 07:00 - 14:30 Uhr
Die <u>Kindergartengruppen</u> sind geöffnet:	Montag bis Donnerstag von 07:00 - 16:45 Uhr Freitag von 07:00 - 14:30 Uhr
Die <u>Hortgruppen</u> sind geöffnet:	Montag bis Donnerstag von 11:15 - 17:00 Uhr Freitag von 11:15 - 16:00 Uhr in den Schulferien jedoch ab 07:00 Uhr

Unser Kinderhaus ist im August drei Wochen und in den Weihnachtsferien 2 Wochen geschlossen. Ebenso ist am Brückentag (Freitag) nach dem Feiertag Fronleichnam geschlossen. Pro Kita-Jahr finden ein bis zwei Fortbildungs- bzw. Konzeptionstage statt, an denen keine Kinderbetreuung stattfindet. Diese werden sehr frühzeitig bekannt gegeben.

Aufnahmeverfahren

Für Voranmeldungen auf einen Betreuungsplatz im Montessori-Kinderhaus stehen wir von Oktober bis Ende Januar (für den Einstieg zum nächsten September) zur Verfügung. Abweichungen von diesem Zeitraum können per Anfrage erfolgen.

Eltern und ihre Kinder können nach Terminabsprache das Kinderhaus besichtigen und ein Informationsgespräch mit der Kinderhausleitung führen. Spezielle Gruppenwünsche berücksichtigen wir, soweit wie möglich. Ende Januar ist, wie in allen Hofer Kindertagesstätten, die Voranmeldezeit für den September des gleichen Kalenderjahres beendet. Im Februar werden nach der Auswertung erste schriftliche Zusagen erteilt. Geschwisterkinder und Kinder von Mitarbeitenden werden bevorzugt aufgenommen. Sollten nicht alle Kinder einen Platz bekommen, entsteht eine Warteliste. Sind noch Plätze frei, nehmen wir jederzeit weitere Voranmeldungen entgegen.

Für Kinder, die einen Förderplatz in Anspruch nehmen, benötigen wir die Kostenzusage durch den Bezirk Oberfranken. Bei der Voranmeldung des Kindes wird hierzu eine Diagnostik durch eine Heilpädagogin durchgeführt und der Antrag beim Bezirk Oberfranken gestellt. Im Bereich der Hortförderplätze kann auch die Stadt Hof oder der Landkreis zuständig sein.

Wir sind bestrebt, unserem integrativen Auftrag gerecht zu werden und berücksichtigen bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung hauptsächlich die individuellen Bedürfnisse des Kindes.

Kindern, die bereits eine Krippengruppe in unserem Haus besuchen, wird auch ein Platz in den Kindergartengruppen in Aussicht gestellt. Sollten Kinder aus den Kindergartengruppen auch einen Platz in einer unserer Hortgruppen benötigen, ist eine rechtzeitige Voranmeldung zur oben genannten Anmeldezeit notwendig.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung wird letztlich durch den Abschluss des Betreuungsvertrages realisiert.

Buchungszeiten und Elternbeiträge

Die Eltern wählen die durchschnittliche Anwesenheitszeit in der Einrichtung und bezahlen entsprechend gestaffelte Beiträge. Eine Änderung der Buchungszeit ist nach Absprache jeweils zum nächsten Monat möglich.

Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der Elternbeitrag verringert sich dementsprechend: „Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.“ (Art. 23 Abs. 3 Satz 2 BayKiBiG)

Informationen über mögliche Buchungszeiten und deren Beiträge, die 12 x im Jahr erhoben werden, finden Sie auf unserer Homepage bzw. bekommen Sie diese Informationen schriftlich, wenn wir einen Betreuungsvertrag abschließen.

Unsere aktuellen Beiträge und die verschiedenen Buchungszeiten finden Sie zum Download auf der Homepage der Lebenshilfe Hof:

<https://www.lebenshilfe-hof.de/montessori-kinderhaus>

Personal im Montessori-Kinderhaus

Wir sind ein multiprofessionelles und vielfältiges Team, bestehend aus

- Erzieher/-innen
- Heilerziehungspfleger/-innen
- Kinderpfleger/-innen
- weitere pädagogische Fachkräfte
- Heilpädagogen/-innen
- Sozialpädagogen/-innen
- Praktikanten/-innen in der Erzieherausbildung
- Freiwilligendienstleistende
(Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst)
- Praktikanten/-innen aus verschiedenen Bereichen wie Kinderpflege, Studierende, usw.
- Küchenhilfen
- Hausmeister
- Verwaltungsmitarbeitende
- Busfahrer/-innen

Ein großer Teil unserer festangestellten Mitarbeitenden verfügt über ein Montessori-Diplom mit Schwerpunkt Heilpädagogik als Zusatzqualifikation und besuchte das FREUNDE-Seminar (Präventionsangebot – Bausteine zur Förderung der Lebenskompetenz). Weitere Zusatzausbildungen einzelner Mitarbeitenden sind u. a. Krippenpädagogik, Musik im pädagogischen Alltag, Eltern- und Kindertrainer für ADS/ADHS, sowie Natur- und Umweltpädagogik.

Qualitätsstandards sind interne und externe Fortbildungen (gemeinsame und Einzelfortbildungen), sowie situationsorientierte Fachberatung.

Unterstützt wird unsere Arbeit aktuell durch verschiedene Heilpädagoginnen, im Rahmen des Fachdienstes, die für regelmäßige Fallbesprechungen und heilpädagogische Spielbehandlungen zuständig sind.

Alle unsere integrativen Gruppen werden, bei dementsprechender Belegung und Buchungszeiten, von drei oder mehr Mitarbeitenden betreut. Unser Ziel ist immer, den Mindestanstellungsschlüssel großzügig zu kalkulieren, um eine optimale und qualitativ hochwertige Betreuung, Erziehung, Förderung und Bildung zu ermöglichen.

Verpflegungsangebot

Frühstück

Im Krippen- und Kindergartenbereich geben die Eltern den Kindern eine ausgewogene Brotzeit von zu Hause mit. In allen Gruppen wird auch regelmäßig (meist einmal pro Woche) mit den Kindern selbst Frühstück zubereitet. Dies wird den Eltern zu Beginn des Kita-Jahres bzw. durch Aushang an der Pinnwand oder die Eltern-App bekannt gegeben.

Mittagessen

Alle Kinder haben die Möglichkeit am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Das Essen beziehen wir täglich frisch von der Firma Catering Ulrich aus dem Landesamt für Umwelt in Hof. Der Speiseplan ist sehr abwechslungsreich, ausgewogen, schweinefleischfrei und vorwiegend in Bio-Qualität. Es gibt die Möglichkeit vegetarisches Essen zu bestellen. Nach Rücksprache kann evtl. auf weitere Besonderheiten eingegangen werden. Je nach Wochenablauf wird mit den Kindern im Kindergarten auch regelmäßig selbst gekocht.

Nachmittagsbrotzeit

Auch für die Nachmittagsbrotzeit bringen die Kinder von zu Hause eine Kleinigkeit zu essen mit.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus dem gesamten Stadtgebiet Hof. Wenige aus dem Landkreis.

Sie gehören verschiedenen Nationen und Konfessionen an, auch ihre Lebensbedingungen und Familienkonstellationen sind sehr unterschiedlich. Verschiedenheiten sehen wir als bereichernd an und auf die Bedürfnisse und Herausforderungen der Kinder und ihrer Familien gehen wir nach Möglichkeit individuell ein. Wir betreuen Kinder ohne Behinderung und Kinder die einen erhöhten Förderbedarf bzw. eine Behinderung aufweisen oder von Behinderung bedroht sind.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Grundlagen für unseren gesetzlichen Auftrag bilden die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), das Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung.

UN-KRK Artikel 28:

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes [...] eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes [...] nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG):

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 9b Kinderschutz

Wir stellen sicher, dass bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen wird, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird, und die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Bei Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung, lassen wir uns eine Bestätigung der letzten fälligen, altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorlegen.

(siehe Weiteres bei Punkt 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung)

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet die **AVBayKiBiG**:

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

Der **BayBEP** ist als Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG zu sehen und dient als Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit:

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der [...] AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f.)

Aufgrund unserer integrativen Ausrichtung und der Arbeit nach Maria Montessori sind uns ganz besonders folgende weitere Punkte im **BayKiBiG** wichtig:

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen

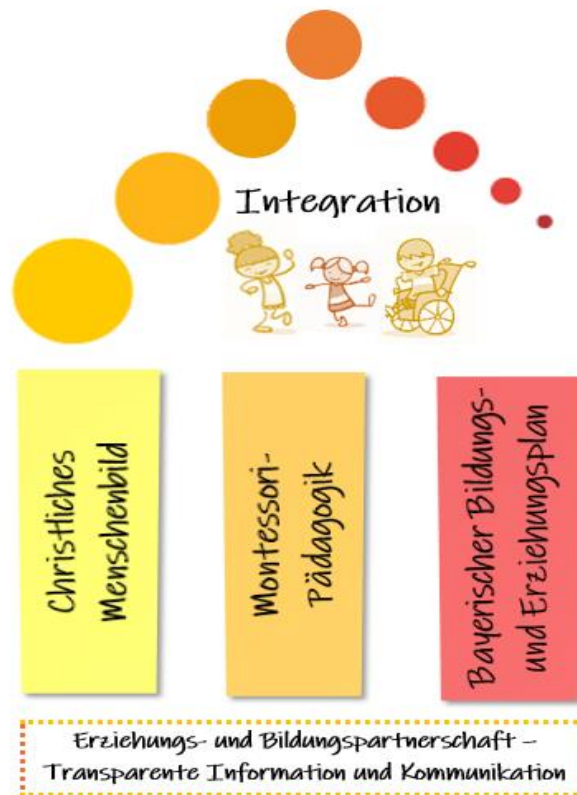
(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

(2) Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns



2.1 Unser Menschenbild

a) Unser christliches Menschenbild

Der Träger "Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung - Stadt und Landkreis Hof e.V." ist seit seiner Gründung Mitglied im Diakonischen Werk Bayern. Vor dem Hintergrund dieser diakonischen Ausrichtung beziehen wir religiöse Bildungs- und Glaubenserziehung in unsere Arbeit mit den Kindern ein.

Das christliche Menschenbild beinhaltet wichtige Grundlagen in der Erziehung, denn Kinder brauchen einen Lebensraum, der ihnen verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und Zuwendung garantiert, der ihnen Hoffnung und Zuversicht bietet und Hilfsbereitschaft vermittelt. Zudem brauchen sie genügend Freiräume und Anregungen zur Entfaltung individueller und sozialer Fähigkeiten.

Auf der Grundlage des BayBEP werden hierbei den Kindern wichtige Werte wie beispielsweise Wertschätzung durch Worte oder Gesten, Stärkung des Selbstwertgefühls, Übernahme von Verantwortung, Lernen von Selbstständigkeit, eine positive Fehlerkultur und der Umgang mit Grenzen sowie Herausforderungen etc. vermittelt. Des Weiteren beziehen wir in unserer pädagogischen Arbeit die christlichen Feste im Jahreskreis ein, vermitteln beispielsweise biblische Geschichten und erleben gemeinsam mit den Kindern auch entsprechende Gottesdienste.

Wichtig ist uns neben unserem christlichen Menschenbild, andere Religionen und Weltanschauungen kennenzulernen und zu achten. Lernen voneinander und miteinander, Akzeptanz und respektvoller Umgang untereinander sind wichtig für eine funktionierende, offene und tolerante Gesellschaft.

Auch Maria Montessori, welche den Grundstein unserer Pädagogik legte, hat die Bedeutung von Religion für den Menschen und seine Entwicklung deutlich gemacht:

„Wir müssen bedenken, dass Religion eine universale Empfindung ist, die in jedem Menschen existiert und existiert hat seit Beginn der Welt. Es ist nicht etwas, was wir dem Kind geben müssen. Gerade so, wie in jedem Menschen eine Tendenz gegeben ist, Sprache zu entwickeln, ist eine Tendenz gegeben, Religion zu entwickeln [...]. Wenn uns Religion fehlt, so fehlt uns etwas Fundamentales für die Entwicklung des Menschen.“ (in Maria Montessori – Gott und das Kind)

b) Unser Menschenbild nach Maria Montessori

Ein konzeptioneller Schwerpunkt in unserer Arbeit ist die Montessori-Pädagogik, diese wird in Punkt 2.3 näher ausgeführt.

Nach Maria Montessori ist jedes Kind „Baumeister seiner selbst“ und entwickelt sich gemäß seinem „inneren Bauplan“ von Geburt an als eigenständige Person. Das bedeutet, dass jedes Kind seine Fähigkeiten und Kompetenzen durch eigenes Handeln erprobt und im Entwicklungsverlauf optimiert.

Als Montessori-Pädagogen sehen wir uns als Helfer der Entwicklung des Kindes. So ist es nicht der Erwachsene, der das Kind formt, sondern es ist allein das Kind, das die gewaltige Entwicklungsarbeit leistet. In Geduld und Respekt wollen wir dem Kind mit seinem inneren Bauplan begegnen. Wir begleiten es auf dem Weg zur inneren Ordnung, Konzentration und Selbstständigkeit. Demnach sehen wir es als unsere pädagogische Aufgabe, gemäß den Bedürfnissen des Kindes, eine „vorbereitete Umgebung“ zu gestalten. Diese Umgebung sind unter anderem verschiedene didaktische Materialien (Freiarbeiten), oder auch ein freundlicher, offen gestalteter Raum als sogenannter „dritter Erzieher“. Die vorbereitete Umgebung dient dem Kind unter anderem als „Schlüssel zur Entdeckung der Welt“ (aus „Die Entdeckung des Kindes“).

Einer der wichtigsten Leitsätze in der Montessori-Pädagogik lautet:

“Hilf mir, es selbst zu tun.”

Somit geht es um eine angemessene Zurückhaltung des Pädagogen, damit dem Kind nicht im falschen Eifer alles „übergestülpt“ wird. Zudem ist es wichtig, das Kind aufmerksam zu beobachten und wahrzunehmen, um dem Interesse und Entwicklungsstand des Kindes angemessene Entwicklungsangebote machen zu können. Alles in allem geht es um eine respektvolle und fürsorgliche Haltung bei der Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung.

c) Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit sowie ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Jedes Kind ist ein Individuum

Wir sehen in Kindern wertvolle, neugierige Menschen, die das Recht auf ihre eigene Persönlichkeit haben. Jedes Kind ist anders und etwas ganz Besonderes, unabhängig seiner Herkunft, seiner Bildung und seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und das ist gut so. Wir sehen unseren Erziehungsauftrag darin, alle uns anvertrauten Kinder individuell zu betrachten, ihre Stärken zu fördern und ihre Schwächen zu verringern. Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst, betreuen und pflegen sie mit großer Sorgfalt. Unser Ziel ist es hierbei, jedes Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten.

Durch Beobachtung stellen die pädagogischen Mitarbeitenden fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln individuell ab. Des Weiteren schaffen unsere Mitarbeitenden anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren.

Die Lebenswelt der Kinder, ihre Interessen, Fragen und Impulse sind die Grundlagen von gemeinsamen Projekten, Aktionen bzw. Lerneinheiten. Kinder brauchen Raum und Zeit für ihre natürliche Wissbegierde, ihre eigenständige Auseinandersetzung mit der Welt und ihre ansteckende Lebensfreude.

Bildung in unserem Montessori-Kinderhaus ist gekennzeichnet durch ganzheitliche, positive Erfahrungen. Die Kinder lernen entwicklungsbezogen und in Zusammenhängen. Sie erwerben Wissen, welches sie nutzen können. Wir beachten alle Bildungsbereiche und beziehen naturwissenschaftliche, umweltbezogene und gesellschaftliche Themen mit ein. Wir leben miteinander christliche Werte und pflegen religiöses Brauchtum.

Bei all dem lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die pädagogischen Mitarbeitenden sehen sich als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Sie gehen auf das Kind zu und nehmen es individuell wahr. Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Respekt und Verständnis gekennzeichnet.

a) Bildung als sozialer Prozess

Bildung im Kindesalter gestaltet sich nach dem BayBEP als sozialer Prozess, an dem sich Kind und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Bildungsverständnis baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen Menschen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Diese Reise soll ihnen Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Das gemeinsame Verständnis entsteht nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung.

Partizipation und Ko-Konstruktion

Teilhabe (Partizipation) bedeutet, dass unsere pädagogischen Mitarbeitenden die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. Dadurch wird den Kindern vermittelt, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch Partizipation Wertschätzung und gewinnen an Selbstvertrauen. Die Kinder gestalten aktiv ihren Alltag mit und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Mitarbeitenden befähigen die Kinder durch Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Praktische Beispiele der Partizipation im Montessori-Kinderhaus sind: Auswahl von Musik, Auswahl des Spiel- und Freiarbeitsmaterials, Kinderkonferenzen, Raumgestaltung, Festgestaltungen, Entscheidungen zum Tagesablauf, etc.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. Entscheidend ist hierbei, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind. Das Kind ist somit aktiver Konstrukteur seines Wissens. Ein Beispiel hierfür ist das unterstützte, selbstständige Lösen von Konflikten.

Sprachkompetenz als Voraussetzung

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sprache ist ein wichtiges Mittel sich der Umwelt mitzuteilen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und sie zu verstehen. Sie ist eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg, sowie gesellschaftlicher Integration. Somit verhilft Sprache (verbal und nonverbal) den Kindern zu Selbstständigkeit und Beziehungsfähigkeit. Kinder lernen Sprache am liebsten im persönlichen Kontakt mit einer zugewandten Bezugsperson (z. B. Eltern, Freunde, Fachpersonal). Literacy bezieht sich auf Kompetenzen und frühkindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Reim-, Erzähl- und Schriftkultur und entwickelt sich lebenslang weiter. Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, die Sprechfreude zu wecken, den Sprachschatz zu erweitern sowie die Lautbildung und den Satzbau zu differenzieren. Für Kinder mit Behinderung gibt es hierfür auch Mittel und Wege wie die Deutsche Gebärdensprache (DGS), die als Sprachunterstützung vom Personal individuell eingesetzt werden kann bzw. technische Hilfsmittel wie Tablets mit Sprachausgabefunktion und Weitere.

b) Bildung nach Maria Montessori

Nach Maria Montessori entwickelt sich das Kind nach seinem "inneren Bauplan" und stärkt seine Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Erprobung (siehe Punkt 2.1). Maria Montessori erkannte in der Entwicklung des Kindes sogenannte sensible Phasen, in denen das Kind besonders bereit ist, etwas Bestimmtes zu lernen. Das speziell entwickelte Montessori-Material wird sowohl in der Freiarbeitszeit, als auch in der Freispielzeit eingesetzt. So können die Kinder gemäß ihrer sensiblen Phase selbständig das für sie passende Material wählen und damit spielen. Das Material bietet den Kindern in vielen Bereichen unterschiedlichste Lernmöglichkeiten und die Aufgabe der Pädagogen ist es, Hilfestellung zu geben und strukturierteres Handeln zu unterstützen. Durch das tägliche Leben miteinander, das Lernen am Modell, das „Sich-Zeit-lassen-können“, Dinge ausprobieren, üben, und die pädagogische Begleitung, erlernt das Kind lebenspraktische Verhaltensweisen. Durch den täglichen Besuch in der Einrichtung sind diese Erlebnisse in spielerischer, ungezwungener, warmer Atmosphäre möglich. Unsere Förderung ermöglicht ein Lernen mit allen Sinnen nach den individuellen Bedürfnissen. Mit Hilfe der Montessori-Pädagogik vermitteln wir den Kindern Grundlagen für ihre weitere Entwicklung. So lassen unsere ganzheitlichen und lebensnahen Angebote den Kindern viel Raum für eigenaktives und eigenmotiviertes Lernen,

z. B. durch Experimentieren oder Freiarbeiten. Wir wollen dem Kind ganzheitliche Bildungsprozesse ermöglichen, gemäß seiner Persönlichkeit, seiner Emotionalität und unter Berücksichtigung aller Entwicklungsbereiche.

c) Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind nach dem BayBEP grundlegende Fähigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Es wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat: Er möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, eigene Entscheidungen treffen (Autonomie erleben) und etwas aus eigener Kraft können (Kompetenzerleben). Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen, denn diese sind entscheidend dafür, wie sich die Kinder später in verschiedensten Lebenssituationen zurechtfinden werden.

- **Personale Kompetenz** (Autonomie erleben)

Ein hohes Maß an Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit sind für uns eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches und zufriedenes zukünftiges Leben. Damit die Kinder Autonomie erleben, gestehen die pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern Freiraum und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu (siehe 4.2 – S. 36). Auf diese Weise lernt das Kind, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen. Kinder sollen aktiv Handeln und Folgen des Handelns erleben. Dies geschieht zum Beispiel bei Aufgaben wie dem Zubereiten des gemeinsamen Essens, dem Tischdecken und Abräumen oder bei Lernarrangements wie z. B. Experimentieren.

- **Soziale Kompetenz**

Bereits die uns anvertrauten Kleinstkinder können innerhalb der Krippengruppe soziale Kontakte knüpfen, vertiefen und festigen und können somit vom "Ich-Gefühl" zum "Wir-Gefühl" gelangen. Die Kinder sollen sich respektiert, zugehörig und geliebt fühlen. In unseren Gruppen erleben die Kinder vielfältige Möglichkeiten Beziehungen zu anderen Menschen, egal ob zu Kindern mit und ohne Behinderung oder Erwachsenen aufzubauen. Diese sollten durch Sympathie und Respekt gekennzeichnet sein. Sie üben einen angemessenen Umgang in Sprache und Verhalten und lernen zu kooperieren und sich in andere einzufühlen. Des Weiteren lernen sie in Konflikten über Gefühle und Gedanken zu sprechen und können diese dadurch zunehmend selbstständiger lösen. Die Kinder haben die Möglichkeit Werte und Fähigkeiten, wie Verantwortungsübernahme, demokratische Teilhabe, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Achtung zu entwickeln. Besonders im Rollenspiel können Kinder durch das Einnehmen von Rollen im Spiel lernen, das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen besser zu verstehen und sich einzufühlen.

- **Lernmethodische Kompetenz und Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für eine anhaltend positive Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen und damit für den gesamten Wissenserwerb. Unser Ziel ist es, dass sich Kinder bei uns positiv entwickeln. Damit dies möglich ist, helfen wir dem Kind dabei familiäre Belastungen, eigene Krankheiten oder körperliche Einschränkungen, sowie vorübergehende Stressereignisse (z. B. Hausbau, Geburt eines Geschwisterkindes, Scheidung, Todesfall in der Familie) zu verarbeiten. Die Fähigkeit mit Belastungen und Stresssituationen erfolgreich umgehen zu können nennt man Resilienz.

Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit eines Kindes mit Stress, Veränderungen und neuen Situationen umzugehen. Für kleine Kinder kann Stress zum Beispiel durch das Verändern von Ritualen und Abläufen im Tagesablauf entstehen oder durch Situationen wie Arbeitslosigkeit der Eltern, Behinderung oder Krankheit oder Todesfall in der Familie. Durch eine feste Bindung, Sicherheit sowie eine liebevolle Begleitung und Zugewandtheit wird die Widerstandsfähigkeit bei Kindern gestärkt. Das Wahrnehmen und Verbalisieren von Gefühlen, bei sich selbst und dem Gegenüber, erleichtert die Möglichkeit des Beziehungsaufbaus und des Zusammenlebens.

Wir unterstützen das Kind dabei durch unmittelbare und mittelbare Maßnahmen.

Unmittelbare Maßnahmen: Das Kind entwickelt Kompetenzen, die es ihm ermöglichen mit Belastungen umzugehen, indem kooperativ Problemlösetechniken erarbeitet werden und positives Denken aufgezeigt wird. Wir bieten Freiraum, um eigenständiges Denken und auch Selbsttätigkeit zu entfalten.

Mittelbare Maßnahmen: Die mittelbaren Maßnahmen wirken indirekt über die Erziehungsqualität, d. h. über die emotional sichere Bindung zur Fachkraft sowie über ihr wertschätzendes, Halt gebendes Verhalten und Umfeld. Durch die positive Atmosphäre, unsere Zugewandtheit, die Vielfalt an verlässlichen Beziehungen, positiven Grunderfahrungen und kindgerechten Bildungsanreizen können die Kinder wichtige Schutzfaktoren entwickeln. Die Vermittlung von Werten wirkt in diesem Bereich besonders stärkend und unterstützt genau diese Ziele.

Unser Ziel ist es, die vielfältigen Kompetenzen der Kinder für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders zu fördern (Artikel 11 BayKiBiG).

Maria Montessori drückt ihre Sicht zu diesem Thema folgendermaßen aus:

„Wir müssen das Kind darin schulen, seine Lebenssituation bewusst zu erfassen, zu analysieren und in Zusammenhängen zu erkennen. Das Kind darf sich in der Beobachtung seiner Lebenssituation nicht als teilnahmsloser Außenstehender fühlen, sondern es muss dahin geführt werden, dass es sich selbst als handelnder Mittelpunkt seiner Lebenssituation erkennt.“

d) Inklusion: Vielfalt als Chance

Unser Grundsatz für Inklusion lautet:

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard von Weizsäcker)

Jeder große und kleine Mensch soll akzeptiert werden, sowie gleichberechtigt und selbstbestimmt in unserer Gemeinschaft teilhaben können - unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Wir verstehen Inklusion als unabschließbaren Prozess, in dessen Verlauf nach Wegen gesucht wird, auf Unterschiede zu reagieren. Es geht darum, wie man am besten mit Unterschieden leben und durch Verschiedenheit lernen kann. Es ist normal, dass Unterschiede vorhanden sind und wir sehen Unterschiede als Bereicherung.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, in unserer Kita Strukturen zu schaffen, die es Kindern sowie Erwachsenen ermöglichen, sich barrierefrei und ohne Diskriminierung darin zu bewegen. Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen, unabhängig von deren Herkunft gemeinsam. Eine gute, wertschätzende Gemeinschaft verschiedener Kulturen und Nationalitäten sind uns sehr wichtig.

Menschen dürfen nicht aufgrund ihrer Behinderung vom Bildungssystem ausgeschlossen werden. Es sind angemessene Vorkehrungen zu treffen, um volle und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen (UN-Behindertenrechtskonvention/ UN-BRK) Grundlage des Integrationskonzeptes ist das Menschenrecht auf Bildung, welches ebenso in der Kinderrechtskonvention festgehalten ist.

Somit steht allen das Recht auf Bildung ohne jede Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion, ökonomischem Status, Sprache, Geschlecht, Behinderung etc. zu. (Vereinte Nationen)

Umsetzung des Integrationskonzeptes:

Unser Ansatz ist es, jedes Kind dort abzuholen wo es gerade steht. In diesem Zusammenhang arbeiten unsere Heilpädagoginnen intensiv mit dem Fachpersonal in den Gruppen zusammen, indem sie die Förderkinder einzeln, bzw. in Kleingruppen fördern und dem Team bei Fragen zur Seite stehen. Diese Beratung schließt ebenfalls Fragen zu Regelkindern mit ein.

Voraussetzung, dass Inklusion überhaupt gelingt, ist die geringe Gruppenstärke in den integrativen Gruppen (10 bis 17 Kinder), die Gruppenzusammensetzung und unser Personalschlüssel (3 oder mehr Mitarbeitende pro Gruppe).

Zudem ist die Gestaltung unseres Tagesablaufes und die Gestaltung individueller Lernangebote darauf abgestimmt, alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen teilhaben zu lassen. Sie sollen sich angenommen fühlen, sich ohne Angst einbringen und von den Angeboten profitieren können. Sie sollen Freude und Freundschaft erleben,

lernen zu helfen und sich helfen zu lassen. Die Morgenkreise, die in jeder Gruppe stattfinden, sind hierfür ein gutes Beispiel: Wird ein Gegenstand herübergereicht, ein Muster gelegt oder bestimmte Bewegungen oder Lieder geübt, hat jedes Kind ausreichend Gelegenheit, in Ruhe den anderen zuzusehen, an ihrem Beispiel zu lernen und im Schutz der Gruppe seinen eigenen Beitrag beizusteuern.

Wir wollen, dass die Kinder und ihre Eltern ein selbstverständliches und entspanntes Miteinander erleben können und diese Erfahrung möglichst auch später weitertragen.

Unser Ziel ist es jedem Kind ganzheitliche Entwicklungsmöglichkeiten mit allen Sinnen zu bieten. Die Entwicklungsvoraussetzungen unserer Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung verbessern wir erheblich durch unsere vielfältigen Förderangebote, z. B. in der Freiarbeit mit Montessori-Materialien (siehe dazu Punkt 2.3) sowie durch die Therapiestunden bei den Fachdiensten während der Kitazeit.

Durch eine anregende Lernumgebung und verschiedenste Bildungsanreize, unter anderem durch die Ansätze nach Maria Montessori, werden alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Interessen und Begabungen, sowie in ihrer Entdeckerfreude herausgefordert.

Passende Leitsätze dazu:

„Fordern und Fördern“, „Stärken stärken und Schwächen schwächen“.

Hier passt auch ein Zitat von Maria Montessori:

„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen!“

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser Schwerpunkt - die Montessori-Pädagogik

Als Montessori-Pädagogen sehen wir uns als „Diener und Helfer der Entwicklung des Kindes“. In Geduld und Respekt wollen wir dem Kind mit seinem inneren Bauplan begegnen. Maria Montessori erkannte in der Entwicklung des Kindes sogenannte sensible Phasen, in denen das Kind besonders bereit ist, etwas Bestimmtes zu lernen. Das speziell entwickelte Montessori-Material wird sowohl in der Freiarbeitszeit, als auch in der Freispielzeit eingesetzt und die Kinder können entsprechend ihrer sensiblen Phasen selbstständig das für sie passende Material wählen und damit spielen. Das Material bietet in vielen Bereichen unterschiedlichste Lernmöglichkeiten und gibt Hilfestellung, um zu strukturiertem Handeln und zu innerer Ordnung zu kommen.

Die pädagogische Förderung und Begleitung geschieht in zwei Dimensionen:

Zum einen zeitlich durch den Jahreskreis, der sich in allen unseren Gruppen an der Wand befindet und auch die Geburtstage der Kinder aufzeigt. Zum anderen persönlich durch die Entwicklung eines jeden Kindes.

Das Montessori-Material wird in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt:



Die Übungen des täglichen Lebens

Sie sind die Grundlage für die Bereiche Sprache, Mathematik, soziale und sachkundliche/kosmische Erziehung.

Die Kinder beschäftigen sich mit der Pflege der sozialen Beziehungen (*Begrüßungsformen, Geschenk übergeben, telefonieren, Spielpartner auswählen*), verantwortlichen Umgang mit der eigenen Person (*An- und Ausziehen, Händewaschen, Zähneputzen, Schuhe binden*), Pflege der Umgebung (*Wasser gießen, Tisch abwischen und decken, Blumenpflege, Kleidung falten*), Übungen zur Kontrolle der Bewegungen/gezielte Bewegungsabläufe (*Dinge leise tun: Tür öffnen und schließen, Stuhl tragen*) und den Übungen der Stille (*Gehen auf der Linie*). Hierdurch entwickelt das Kind Selbstständigkeit und findet zu einem gesunden Selbstbewusstsein und einer guten Selbsteinschätzung. Unsere Aufgabe ist es, die Umgebung so zu gestalten, dass alle Kinder die für sie notwendigen Handlungen weitgehend eigenständig erledigen können.

Das Sinnesmaterial

Ganzheitlichkeit, also das Lernen mit allen Sinnen, ist eine wichtige Grundlage allen Lernens. Mit dem Sinnesmaterial werden dem Kind Sinneseindrücke und Eigenschaften der Dinge verständlich. So gibt es Materialien zur Unterscheidung von Dimensionen (*groß/klein, dick/dünn, lang/kurz*), Materialien zur Unterscheidung von Farben (*Grundfarben, Mischfarben, Farbabstufungen hell/dunkel*), Materialien zur Unterscheidung von Formen (*Geometrische Kommode, Geometrische Körper, Konstruktive Dreiecke*), sowie Materialien zur Unterscheidung von Oberflächen, Gewichten, Geräuschen und Gerüchen. Somit werden nicht nur Hören und Sehen, sondern auch der Bewegungssinn, der Tastsinn, der Geruchs-, Geschmacks-, Wärme- und Gewichtssinn angesprochen, angeregt und gefördert.

Die Materialien isolieren jeweils eine Eigenschaft, mit der das Kind sich in Ruhe und wiederholt auseinandersetzen kann. Es lernt in kleinen Schritten und übt bis zum sicheren Beherrschen.

Das Mathematikmaterial

Die Welt der Mathematik ist für Kinder erfahrbar, indem sie zählen, vergleichen, ordnen, messen oder wiegen. Die entsprechenden Materialien helfen mathematische Vorerfahrungen, z. B. mit dem Dimensionsmaterial zu machen und dann dieses Wissen stetig zu erweitern. Sie ermöglichen dem Kind durch Greifen zum Begreifen zu kommen und sich mathematische Strukturen handelnd anzueignen. Sie führen vom Konkreten (*Blaurote Stangen, Spindelkasten, Farbige Perlentreppe*) zum Abstrakten (*Zahlenraum von 1 - 10*).

Mathematik führt die Kinder zum präzisen Denken und Wahrnehmen zu Konzentration, Ausdauer und Aufgabenverständnis. Unsere Aufgabe ist es, bei den Kindern die Entdeckerfreude für den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu wecken und so ein mathematisches Basiswissen entstehen zu lassen.

Das Sprachmaterial

"Die Sprache verursacht jene Veränderung der Welt, die wir als Zivilisation bezeichnen. Das Instrument, das ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht, ist die Sprache - Mittel gemeinsamen Denkens."

(Maria Montessori)

Sprache in verbaler und nonverbaler Form ist ein wichtiges Mittel sich der Umwelt mitzuteilen, sich mit ihr auseinander zu setzen und sie zu verstehen. Sie verhilft den Kindern zu Selbstständigkeit und Beziehungsfähigkeit. Nach Maria Montessori ist das Sprechen für das Kind der Anfang, sich mitteilen zu können und nicht mehr von der Auslegung seiner Wünsche durch den Erwachsenen abhängig zu sein. Kinder lernen Sprache am liebsten im persönlichen Kontakt mit einer zugewandten Bezugsperson, z. B. Eltern, Freunde, Pädagogen. Unsere Aufgabe ist es, durch Zuhören, Gespräche, Sprachspiele, Lieder, Reime und Gedichte die Sprechfreude zu wecken, den Sprachschatz zu erweitern, Lautbildung und Satzbau zu differenzieren. Mit den Sprachmaterialien wie Sandpapierbuchstaben und Bewegliches Alphabet werden dem Kind Schritt für Schritt die notwendigen Kenntnisse zum späteren Lesen und Schreiben vermittelt.

Material für kosmische Erziehung

Die kosmische Erziehung ist ein Grundpfeiler der Montessoripädagogik. Es geht darum Wissen über Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in der Welt zu erfahren und erkunden. Das Kind versteht sich hierbei als Teil der Welt und kann von dort aus über den Umgang mit Menschen, Tieren und Natur, Achtung, Wertschätzung sowie Verantwortung für sich und seine Umwelt übernehmen. Wir beschäftigen uns mit globalen und interkulturellen Themen, machen naturwissenschaftliche und technische Experimente und erleben den natürlichen Jahreskreislauf. Vertieft und erweitert wird dieser Bereich durch seine Verbindung mit religiösen Themen. Das Engagement füreinander und der bewusste Umgang mit der Schöpfung entwickelt sich.

Ergänzende Materialien sind beispielsweise zum Thema Erdkunde (*Weltpuzzle*) und Naturkunde (*Pflanzenpuzzle*) etc. vorhanden.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Montessori-Pädagogik

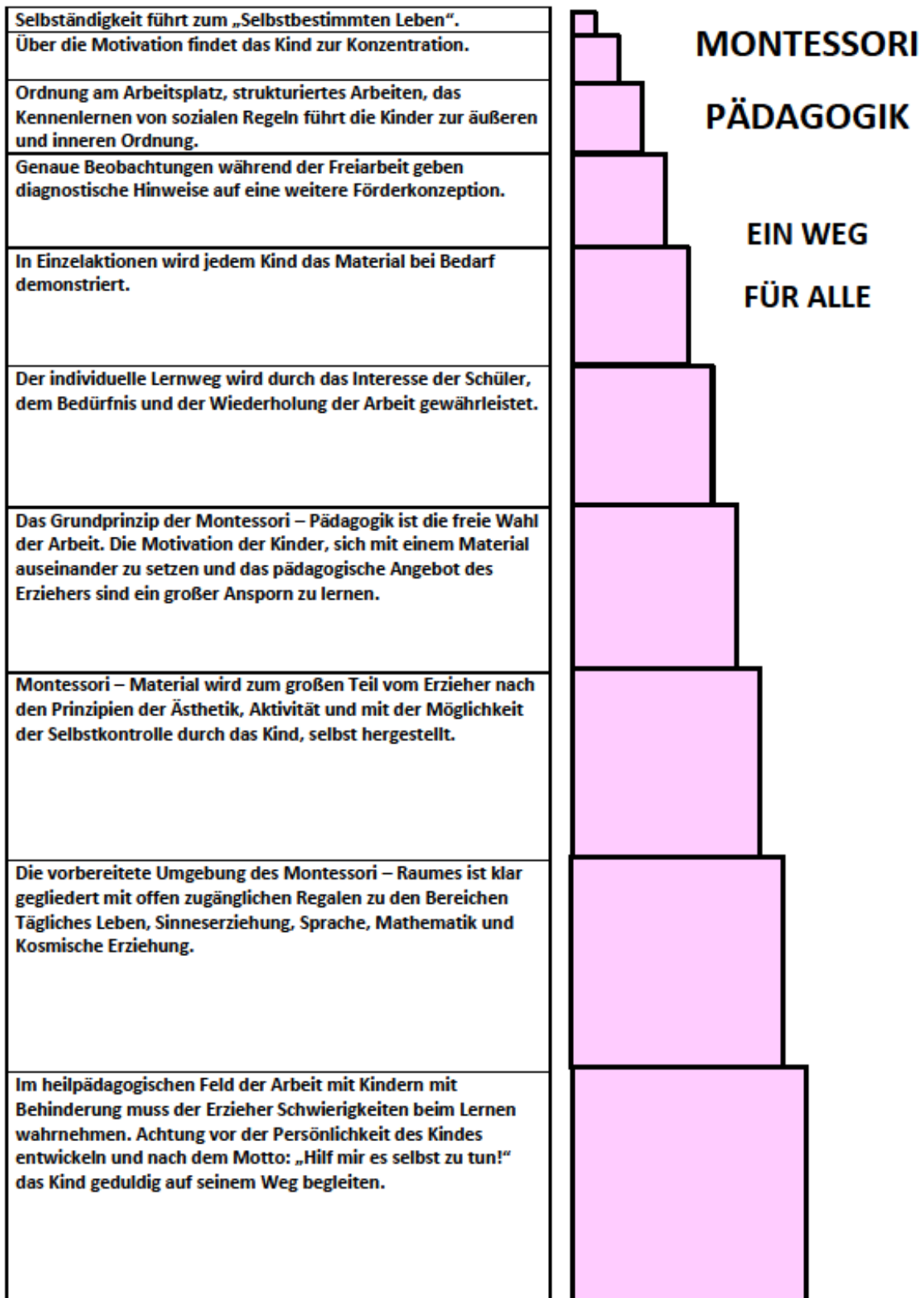
„Hilf mir, es selbst zu tun“ – dieser Spruch eines Kindes an Montessori gerichtet verdeutlicht, welche Rolle die Fachkraft im Rahmen der Montessori-Pädagogik einnehmen sollte. Die Pädagogen sollten helfend, jedoch nicht führend sein, die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen und für die vorbereitete Umgebung Sorge tragen. Das bedeutet auch, dem Kind die Freiheit einzuräumen, Aufgaben selbstständig zu bewältigen und nur, wenn nötig, Unterstützung zur Aufgabenbewältigung zu geben. Somit nimmt die Fachkraft die Rolle als Helfer des Kindes ein, bietet dem Kind ein Material an und zeigt wie es funktioniert, zieht sich aber im richtigen Moment zurück um die Eigenaktivität des Kindes nicht zu stören. Dies setzt eine gute Beobachtungsfähigkeit und ausgeprägtes Einfühlungsvermögen durch das Kitapersonal voraus (Montessori).

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, den Kindern ohne Behinderung, die Bedürfnisse der Kinder mit Behinderung nahe zu bringen, keine Vorurteile entstehen zu lassen und somit Ausgrenzung vorzubeugen. Dies wird unterstützt, indem den Kindern ohne Behinderung offen die Besonderheiten der Kinder mit Behinderung erklärt werden. Die Mitarbeitenden respektieren jedes Kind und stimmen ihre Sprache und ihr Handeln auf die Individualität des Einzelnen ab. Einerseits ist es wichtig, die ganze Gruppe an Fortschritten aller teilhaben zu lassen und jedem Kind Freiheiten zu geben, sich persönlich zu entfalten. Andererseits sollten, wenn nötig, die Kinder mit Geduld und Verständnis in ihre Grenzen verwiesen werden. Die Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre indem sich jedes Kind individuell nach seinem inneren Bauplan entfalten kann.

Ziele der Montessori-Pädagogik sind unter anderem:

- Befriedigung des inneren Bedürfnisses nach sinnvoller Tätigkeit
- Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen
- bewusstes Wahrnehmen alltäglicher Tätigkeiten
- Förderung von Konzentration und Ausdauer
- bewusste Selbstkontrolle durch eigene Fehlerkontrolle
- Erkennen von Ordnungen und Orientierung im Raum
- Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung
- Willensbildung durch selbstständige, freiwillige Aktivität
- Bewegungskoordination und Bewegungsförderung

Das nachfolgende Schaubild schafft einen Überblick über die ganzheitliche Förderung und persönliche Entwicklung des Kindes nach Maria Montessori:
 (Quelle: Bausteine der Montessori-Pädagogik, nach Gisela Schröppel-Wiedemann)



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Der Übergang aus der familiären Betreuung in eine Kindertagesstätte bedeutet eine Herausforderung für die Fähigkeit des Kindes, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Aber auch für die Eltern bedeutet der Start in einer Kindertageseinrichtung den Beginn einer neuen Lebensphase. Die Aufnahme von Kindern in Betreuungseinrichtungen bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung. Für das Gelingen der Eingewöhnung ist es entscheidend, dass unsere Fachkräfte mit den Eltern intensiv vor und während der Eingewöhnung kommunizieren.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Unser Kinderhaus möchte Wegbegleiter sein, der einige wichtige Schritte des Kindes mitgeht. Daher ist es uns wichtig einen guten Eingewöhnungsprozess zu gestalten und Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo und bekommt daher die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht.

Der Eingewöhnungsprozess richtet sich nach den bisherigen Erfahrungen und dem Temperament der Kinder.

Krippe: In der Krippe werden vor Beginn der Eingewöhnungsphase die Eltern zu einem Gespräch eingeladen, das Möglichkeit bieten soll, Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes kennen zu lernen. Die Phase der Eingewöhnung ist eine hochsensible Zeit für das Kind. Es muss erste Schritte aus seinem behüteten Elternhaus in eine fremde Umgebung bewältigen. Das kleine Kind hat kaum Gruppenerfahrungen und muss in der Kinderkrippe viele verschiedene Eindrücke gleichzeitig verarbeiten (z. B. unbekannte Kinder und Erwachsene und nicht zuletzt die Trennung von den Eltern). Diese sensible Phase der Eingewöhnung wird für alle Kinder individuell mit unseren Fachkräften gestaltet. Um eine kindgerechte Eingewöhnung zu gewährleisten, sollten Eltern ungefähr vier Wochen einplanen. Eine genaue Dauer ist nicht vorauszusehen, da jedes Kind anders ist und unterschiedlich mit der neuen Situation umgeht. Jedes Kind hat eigene Bedürfnisse, Gewohnheiten, Beziehungen, Vorlieben und Gefühle.

Kindergarten: Um Kindern auch im Kindergarten einen guten Start in unser Montessori-Kinderhaus zu ermöglichen bieten wir vor dem regulären Start Schnuppertage (Besuch des Kindes in Begleitung der Eltern) an. Einerseits besteht die Möglichkeit, Personal, Abläufe und die Gruppe kennen zu lernen, andererseits kann Organisatorisches und anderes Wichtiges geklärt werden. Am ersten Schnuppertag ist es uns wichtig, dass die Eltern mit in der Gruppe bleiben, um ihrem Kind bei allen neuen Eindrücken, in der fremden Umgebung Sicherheit zu geben. Bei weiteren Schnuppertagen kann je nach Bedarf des Kindes der Ablöseprozess geübt werden. Die Eingewöhnung in den Kindergarten wird sehr individuell gestaltet.

Krippe & Kindergarten: Das Kind kann sich im Schutz der Begleitperson erst einmal gründlich umsehen, entdecken und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Es ist sehr wichtig, sich in dieser Zeit an die anderen Kinder und die Räumlichkeiten zu gewöhnen und Vertrauen zu den Pädagogen aufzubauen. Der Verlauf der Eingewöhnung ist sehr unterschiedlich, da jedes Kind die Zeit bestimmt, die es selbst braucht. Eltern bekommen in der Eingewöhnungszeit einen guten Einblick in das Gruppengeschehen und können die Umsetzung unserer Konzeption erleben und dadurch leichter Vertrauen in uns und unsere Arbeit aufbauen.

Hort: Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Kennenlernen von Gruppe, Abläufen, Mitarbeitenden und Eltern. Nach dem Anmeldegespräch werden Besuchstage vereinbart und nach diesen anschließend reflektiert.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns bei den Übergängen einen besonders hohen Stellenwert. Sie ist ein wichtiger Bestandteil für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen der Einrichtung und den Erziehungsberechtigten.

3.2 Interne Übergänge in unserem Montessori-Kinderhaus

Interne Übergänge finden statt, z. B. von der Krippe/SVE in den Kindergarten. Bereits im Vorfeld nimmt das Krippenkind gelegentlich an Aktionen seiner späteren Kindergartengruppe teil. Es finden mehrere Besuchstage in Begleitung von vertrauten Mitarbeitenden statt. So besteht die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens. Ebenso sind gruppenübergreifende Projekte und Veranstaltungen eine große Hilfestellung für den Übergang. Häufig gibt es schon erste Berührungspunkte der Bereiche miteinander, durch gemeinsame Veranstaltungen wie große Morgenkreise oder dem Spielen im Garten. Schließlich besuchen Eltern und Kind gemeinsam die neue Kindergartengruppe. Eine Abschiedsfeier schließt die Zeit in der Krippe ab.

Beim Übergang vom Kindergarten in den Hort werden mehrere Besuchstage, je nach Bedürfnislage des Kindes vereinbart, und mit den Eltern ein Anmeldegespräch geführt.

Die Kinder werden im letzten Krippen- oder Kindergartenjahr intensiv auf die bevorstehende Veränderung vorbereitet. Alle intern wechselnden Kinder haben die Möglichkeit mit einer/m vertrauten Pädagogen/in oder einem Freund oder auch immer mal wieder alleine in den zukünftigen Bereich zu schnuppern.

Auch zwischen unseren Standorten Am Lindenbühl, Erlhofer Straße und Oberkotzauer Straße findet bezüglich von Übergängen und Wechsel in andere Standorte eine sehr enge Begleitung und Zusammenarbeit statt.

3.3 Der Übergang in eine andere Einrichtung beziehungsweise in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Verlässt ein Kind das Kinderhaus (z. B. Umzug, Schuleintritt etc.), so wird dies mit dem Kind innerhalb der Gruppe aufgearbeitet und der Übergangsprozess gestaltet. Dieser endet dann mit einer persönlichen Abschiedsfeier mit den Bezugspersonen in der Gruppe. Ein fachlicher Austausch mit der neuen Einrichtung ist mit Einverständnis der Eltern und bei Bedarf jederzeit möglich, um ein Gespräch über beachtenswerte Besonderheiten einzelner Kinder zusammen mit zukünftigen Pädagogen/Lehrern zu führen.

Im Jahr vor dem Schuleintritt wird z. B. im letzten Kindergartenjahr die Hinführung zu allen schulrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten noch deutlich verstärkt betrieben. Zentrale Bedeutung bekommen hierbei die sogenannten “Schlaufuchs-Gruppen”, die als gruppenübergreifende Projekte stattfinden. Hier finden Vorschulgruppen statt, z. B. mit den Themen Schreibtanz, Experimente, Natur- und Umwelt, Montessori-Mathematik, ABC-Lauschfuchse und viele mehr. Zur Arbeit unserer Schlaufuchs-Gruppen gibt es ein detailliertes Konzept, welches den Eltern zu Beginn des Vorschuljahres an einem Elternabend vorgestellt wird.

Kinder die Begleitung und Unterstützung bei ihrer sprachlichen Entwicklung benötigen, erhalten in den letzten beiden Jahren vor Einschulung einen “Vorkurs Deutsch” (näheres dazu in Kapitel 5.2).

Die Eltern der Vorschulkinder können sich in einem Elterngespräch über die Auswahl der Schulform und eventuell benötigte Hilfen wie Schulbegleitung (Assistenz) beraten lassen.

Das Ende der Kindergartenzeit feiern die Kinder mit Ausflug, Kindergartenübernachtung und großer Abschiedsfeier mit den Eltern in der Gruppe.

All das macht es dem Kind leichter, positiv in den neuen Lebensabschnitt zu gehen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Klare Gruppenstruktur

- Jedes Kind ist in einer festen Gruppe aufgenommen, wodurch ein guter Gruppenzusammenhalt gefördert wird.
- In jeder Gruppe sind feste Bezugspädagogen, die für jedes Kind Geborgenheit und Zuverlässigkeit bieten.
- Die Kinder erleben den pädagogischen Alltag (Morgenkreis, gemeinsame Brotzeit, Freispielzeit, etc.) gemeinsam und können Kontakte und Freundschaften knüpfen und festigen.
- Die feste Gruppenstruktur und die festen Bezugspädagogen bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung, sowie die Möglichkeit sich in einem vertrauten Rahmen zu entfalten und entwickeln.

Gerade für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind klare und geregelte Abläufe und beständige Bezugspädagogen sowie eine beständige Kindergruppe wichtig.

Gruppenorganisation

Bei uns wird im Rahmen der Inklusion Vielfalt als Bereicherung erlebt und wertgeschätzt. Durch die heterogene Lerngruppe wird jedem Kind die Chance geboten, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder voneinander und miteinander und erweitern ihre eigenen Perspektiven um die der anderen. Darüber hinaus trägt ein bewusster Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Lerngruppen, z. B. bei unseren Schlaufüchsen (Vorschulerziehung), dem Vorkurs Deutsch, Psychomotorik etc., besonders zu einer intensiven Lernentwicklung bei.

Pädagogisches Personal

Das Montessori-Kinderhaus zeichnet sich durch ein multiprofessionelles Team aus. Die Pädagogen als Bildungsbegleiter der Kinder, bieten verschiedenste Lernarrangements an und begleiten diese auch im Freispiel. Geplante und gemeinsame Lernaktivitäten wechseln sich ab und ergänzen sich mit Freispielphasen. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse und sind Auslöser für gezielte Lernarrangements und Projekte.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Bedürfnisse der Kinder fließen in unser Raumkonzept und unsere Materialauswahl ein. Zum Beispiel, indem wir unterschiedliche Spiel- und Lernecken bzw. Räume anbieten:

- für Rollenspiele: Puppen- und Bauecke
- für Kreativität: Mal-, Bastel- und Werkbereiche
- Bereiche, die ausreichende Bewegungsanreize schaffen: Turnhalle und Garten
- Rückzugsmöglichkeiten: Schlafraum, Kuschelecke, Bilderbuch und Lesebereiche, Snoezelenraum
- Bereiche, die vielfältige Ernährung gewährleisten: Küchenbereich in jedem Gruppenraum und Speisebereich

Dabei berücksichtigen wir den Forscherdrang, das sogenannte Explorationsbedürfnis, der Kinder, indem wir Materialien mit Aufforderungscharakter bereitstellen, die zum Selbsterlernen einladen.

Ausstattung der Gruppen im Montessori-Kinderhaus

Zur Ausstattung gehören pädagogisch wertvolle Spiel- und Arbeitsmaterialien, insbesondere nach Maria Montessori:

- Material zur Übung der Sinne
- Material für Übungen des täglichen Lebens
- Sprachmaterial
- Mathematisches Material
- Material zur kosmischen Erziehung
- eine Vielfalt an unterschiedlichen Spielmaterialien
- verschiedene Instrumente in jeder Gruppe
- Nebenraum bzw. Hausaufgabenzimmer für jede Gruppe
- teilweise 2. Spielebene im Gruppenraum
- in einigen Gruppen angrenzender Innenhof zum Gärtnern und Matschen
- Werkbänke
- großzügiges Außengelände mit Klettergerüsten, Hügeln, Seilbahn, Sandbereichen, Rutschen, Bäumen und Büschen
- zahlreiche verschiedene Fahrzeuge für den Innen- und Außenbereich

Die Mitbenutzung folgender Angebote des TPZ ist möglich:

- große Turnhalle u. a. mit Hüpfburg und Kletterwand
- die Eingangshalle als Vielzweckraum, z. B. für Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bei Schlechtwetter oder für Veranstaltungen
- verschiedene Geräte zur sensomotorischen Entwicklung
- andere Funktionsräume nach Absprache (z. B. Snoezelenraum und Andere).

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder sollen sich vertrauensvoll entfalten können. Sie brauchen räumliche und zeitliche Strukturen, wiederkehrende Rituale, klar definierte Regeln des Miteinanders sowie zuverlässige, liebevolle Menschen, die ihnen die nötige Sicherheit geben. So ist es wichtig, unsere Bring- und Abholzeiten in Verbindung mit Ihren Buchungszeiten einzuhalten, damit ein klarer Ablauf und die damit einhergehende hohe Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet werden kann. Durch diese Rahmenbedingungen können wir in einem besonderen Maß unserem pädagogischen Auftrag nachkommen, sowie flexibel auf die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder im Tages- und Wochenalltag eingehen. Gerade das Freispiel und die Montessori-Freiarbeit nehmen einen hohen Stellenwert bei uns ein, da diese einen Zeitrahmen definieren, in dem Fachkräfte einen besonderen Einblick in die Interessen der Kinder erhalten. Hier werden Lernprozesse analysiert und begleitet, daraus Projektideen und weitere gezielte Lernaktivitäten, sowie spezielle Unterstützungsmaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Freispiel

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern so viel Freispielzeit wie möglich zu bieten. Durch das Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. In der Freispielzeit wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nach. Kinder setzen sich über das Spiel mit sich selbst und mit Anderen auseinander. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Kreativität und Fantasie entstehen besonders da, wo das Kind frei sein darf. Kinder finden immer neue Möglichkeiten sich zu beschäftigen und dafür braucht es nicht einmal Spielzeug. Die so gewonnene Kreativität wird ein Leben lang helfen, Lösungen für die komplexesten Probleme zu finden, um die Ecke zu denken und das Denken nicht durch andere einschränken zu lassen.

Lernen und Spielen gehören zusammen. Im Spiel lernt das Kind sehr viele Dinge:

- Schließen von Freundschaften
- Überlegen und Umsetzen eigener Ideen
- Entwickeln von Denkprozessen und der Auffassungsgabe
- Regelverständnis
- Rücksichtnahme auf andere Kinder
- Sich sprachlich ausdrücken
- Lernen, mit negativen Situationen umzugehen (Frustrationstoleranz)
- Mitteilen von eigenen Bedürfnissen und Gefühlen
- Entwickeln von Konfliktlösungsstrategien
- Ausbau von Konzentrationsfähigkeit und Beobachtungsgabe
- Durchsetzungsvermögen
- Verarbeiten von alltäglichen Situationen, Erlebtes und Geschehenes durch nachspielen im Rollenspiel
- Warten und zurückstecken
- Entwicklung von körperlicher Geschicklichkeit
- Kennenlernen eigener Grenzen, Stärken und Schwächen
- Befriedigung der eigenen Neugier

Unsere Fachkräfte nehmen in dieser Zeit die Rolle der Beobachtenden ein, geben je nach Situation Impulse und Anregungen oder stehen als Spielpartner zur Verfügung. Durch gezielte Beobachtung entstehen Erkenntnisse zur Entwicklung der Kinder und zu weiteren Lernmöglichkeiten und Bildungszielen.

4.2 Einblick und Tagesablauf in Krippe, Kindergarten und Hort

Krippe

Grundsätzliches für den Krippenbereich

Bei der Betreuung von Kleinkindern in den Krippengruppen achten wir in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, in besonderem Maße darauf, individuell auf die Kinder einzugehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen, ihrem Lebens- und Entwicklungsalter gerecht zu werden, sowie ihnen sprachliche, sinnliche und motorische Anregungen zu geben. Die Entdeckung und Entwicklung des „Ichs“, der eigenen Person, steht in dieser Altersgruppe im Vordergrund.

Eingewöhnung in die Krippe

Der Übergang von einem geschützten engeren familiären Rahmen hinein in unser Montessori-Kinderhaus soll sehr sensibel begleitet werden. Häufig gehört die Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe für Kinder und Angehörige zu den ersten Trennungserlebnissen, die sie zu bewältigen haben. Grundsätzlich ist für die Entwicklung eines Kindes eine „sichere Bindung“ und sich sicher gebunden zu fühlen für das künftige Leben von zentraler Bedeutung. Sie ist die Grundlage für Vertrauen in die Beziehung zu anderen Menschen und ebenso für das Lernen. Ziel ist es, eine gute Beziehung zwischen Fachpersonal und Kind aufzubauen, um eine sichere Bindung herzustellen. Für diese besondere Transition orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Nach unseren Erfahrungen ist hierfür mit ca. 4 Wochen zu rechnen.

1. Phase	Elternabend, Kennenlerngespräch	Der Elternabend dient zur Erstinformation. Die Krippe stellt sich vor. Der Termin findet Ende Juni/Anfang Juli statt. Danach vereinbaren wir ein Kennenlerngespräch. Dies dient zum Austausch über Gewohnheiten & Besonderheiten des Kindes.
2. Phase	Gemeinsames Kennenlernen der Gruppe, Kinder, Rituale und Abläufe	In einem zeitlich begrenzten Rahmen, besucht das Kind mit einer Bezugsperson die Gruppe. Hier lernt das Kind den Krippenalltag kennen. Der Beziehungsaufbau beginnt; es findet keine Trennung statt.
3. Phase	Erste Trennungsversuche	Die erste Trennung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und geht für kurze Zeit aus dem Raum. Dabei ist sie jederzeit abrufbereit. Nach der Trennung begrüßen sich Elternteil und Kind bewusst. Der Tag soll positiv enden.

4. Phase	Längere Trennungsphasen	Die zeitliche Spanne wird nach geglückter Trennung stetig gesteigert. Das Kind gewöhnt sich an die Trennung und erlebt, dass das Personal ihm Sicherheit gibt, lässt sich von ihm trösten und interessiert sich für die Aktionen in der Krippe.
5. Phase	Letzter Ablösungsprozess	Das Kind zeigt Lust am Erkunden und beginnt sich in der Einrichtung zu orientieren. Es sucht in Stresssituationen die pädagogische Bezugsperson und lässt sich von ihr trösten und beruhigen. Das Kind ist die geplante Betreuungszeit in der Krippe. Das Team steht weiterhin im engen Austausch mit den Eltern.

Sprache & unterstützte Kommunikation

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache – auch geprägt von seinem jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext. Kinder erwerben kommunikative Kompetenzen in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sie brauchen daher stetig vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen, sowie eine dialogorientierte Bildungspraxis, die ihnen sprachliche Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und –bereiche fortwährend ermöglicht. Wir im Montessori-Kinderhaus, sowie in der Therapie, möchten dies durch die Deutsche Gebärdensprache unterstützen. Dies stellt oftmals eine Brücke zur gesprochenen Sprache dar und ist hilfreich die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen. Die Kinder können sich bereits früh verständlich mitteilen und kommunizieren.

Leben in der Gemeinschaft

Damit Leben in der Gemeinschaft mit anderen Kindern gelingen kann, gehören Anleitung und Begleitung beim gemeinsamen Spiel, sowie ein strukturierter Tagesablauf mit Ritualen und verschiedenen Aktivitäten zum festen Bestandteil der Krippenerziehung. Die Kinder mit speziellem Förderbedarf nehmen ihren Möglichkeiten entsprechend am Gruppenleben teil und werden durch den erhöhten Personalschlüssel eng begleitet.

Erziehungspartnerschaft in der Krippe

Sehr viel Wert legen wir auf die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Täglich werden Informationen über den Tag der Kinder zu Hause und in der Krippe ausgetauscht. Familien erhalten Rückmeldung über den Krippentag des Kindes und deren Entwicklung und es werden gegenseitige Fragen und Anliegen geklärt.

Sauberkeitserziehung

Ein weiterer Bestandteil unserer Arbeit in der Kinderkrippe ist die Sauberkeitserziehung. Auch hier ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten grundlegend wichtig. Gemeinsam achten wir auf die Bedürfnisse, sowie die sensiblen Phasen der Kinder. Je nach Entwicklungsstand gehen wir mit den Kindern auf Toilette/Töpfchen oder wickeln sie in unseren Bädern. Letztlich ist es von großer Bedeutung, diesen Entwicklungsschritt ohne Druck zu gestalten.

Ruhezeiten

Gerade für Säuglinge und Kleinkinder ist Entspannung und Schlaf eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Gesundheit, denn Phasen des Ruhens und Schlafens sind ebenso wichtig wie z. B. spielen oder essen. In der Zeit von 12:00 bis ca. 13:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit durch Begleitung von vertrauten Personen zur Ruhe zu kommen und sich eine Auszeit vom erlebnisreichen Krippenalltag zu nehmen. So werden Eindrücke verarbeitet und die Konzentrationsfähigkeit wiederhergestellt. Durch gruppeninterne Rituale und individuelle Schlafplätze gehen pädagogische Fachkräfte liebevoll auf die Schlaf- und Ruhebedürfnisse der einzelnen Kinder ein. Die Einschlafrituale und eigene Schlafutensilien (z. B. Schnuller, Kuscheltier, Kuscheldecke, Schlafsack, etc.) geben den Kindern Sicherheit und Orientierung, welche ihnen das Einschlafen und „sich fallen lassen“ erleichtern.

Exemplarischer Tagesablauf der Krippengruppen

ca. Zeiten	Tagespunkte	Detaillierte Ausführung
7:00 - 8:45 Uhr	Frühdienst/ Bringzeit und Freispiel	Ankommen und Übergabe: Das Kind wird von einer vertrauten Bezugsperson, die mit den besonderen Bedürfnissen des Kindes vertraut ist begrüßt und in Empfang genommen. Die Kinder werden in die Spielsituation begleitet und haben auch die Möglichkeit mit Montessori-Materialien zu arbeiten.
8:45 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis	Gemeinsam starten wir mit Sprachritualen und Liedern in den Tag. Wir stärken das Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl und das soziale Miteinander, indem wir gemeinsam klären welche Kinder und Erwachsene heute in der Gruppe anwesend sind und welche uns fehlen. Wir orientieren uns am Montessori-Jahreskreis und bestimmen das Wetter. Der Morgenkreis enthält musikalische, sowie rhythmische Elemente. Im Morgenkreis werden die Themen des Tages kindgerecht besprochen.

9:00 Uhr	gemeinsames Frühstück	Die Kinder erleben in ruhiger Atmosphäre Gemeinschaft, erfahren Sicherheit durch Rituale wie Tischgebet, lernen Selbständigkeit, soweit es ihnen möglich ist und erfahren notwendige Hilfe und Unterstützung.
9:30 Uhr	Pflege- und Freispielzeit	Nach dem Essen beginnt die Pflegezeit der Kinder. Sie gehen zur Toilette/werden gewickelt und waschen Mund und Hände. In der Freispielzeit können die Kinder in Ruhe ihrem Bedürfnis nach Spielen, Bewegung, Toben und Kuschn nachgehen. Hier finden wetterbedingt Gartenzeit, Bewegungszeit und verschiedene pädagogische Angebote statt.
11:00 Uhr	Mittagessen	Das Essen wird vom Caterer geliefert. Die Kinder nehmen Essen zu sich bzw. erlernen schrittweise Selbstständigkeit in diesem Bereich. Ablauf wie beim Frühstück.
12:00 – ca. 14:00 Uhr	Mittagsschlaf/ Mittagsruhe Aufwachen/ Aufstehen	Jedes Kind hat sein eigenes Bett und kann nach Bedarf mit seinem Kuscheltier und eigenem Schnuller die Mittagsruhe dort verbringen. Mitarbeitende der Gruppe begleiten die Kinder liebevoll in den Schlaf. Nach dem Aufwachen ziehen sich die Kinder selbst mit an, nach Bedarf mit Hilfestellung.
14:15 Uhr	Nachmittag	Frisch ausgeruht können die Kinder, wie am Vormittag, spielen und an Unternehmungen teilnehmen. Ab ca. 14:15 Uhr werden jeweils zwei Gruppen gemeinsam betreut. Es findet noch einmal ein Abschlusskreis, z. B. mit Liedern und Fingerspielen statt.
15:00 Uhr	Brotzeit	Die Kinder können hier nochmal gemeinsam eine Kleinigkeit essen.
bis 16:30 Uhr bzw. ab Mittag	Übergabe	Das Übergabegespräch während des Abholens ist für das Kind und die Eltern ein wichtiger Bestandteil am Ende des Krippentages. Hier erfahren die Eltern, wie der Tag in der Krippe für ihr Kind verlaufen ist. Fragen und Anregungen können zwischen den Eltern und dem Personal der Krippe ausgetauscht werden.

Kindergarten

Grundsätzliches für den Kindergartenbereich

Um Erziehungsziele und Bildungsbereiche in einem kindgerechten und ineinandergreifenden Zusammenhang zu vereinen und ihre pädagogische Umsetzung zu verwirklichen, hat unser Tages- und Wochenablauf eine nachvollziehbare Struktur und einen wiederkehrenden Rhythmus. Für die Kinder im Vorschulalter und gerade im Hinblick auf die Integration von Förderkindern, ist es wichtig, dass sie einen Rhythmus im Tagesablauf erleben, der ihnen hilft, sich ins Gruppenleben einzufinden. Dazu gehört eine feste Bringzeit (bis spätestens 8:30 Uhr), so dass das Kind alle Angebote in Ruhe wahrnehmen, an allem teilhaben und auch genügend Zeit zum Spielen finden kann. Wir legen generell viel Wert auf gemeinsames Erleben, z. B. gemeinsame Mahlzeiten und tägliche Treffen im Sitzkreis. Kinder übernehmen kleine Aufgaben in der Gruppe, z. B. Blumen gießen, kehren, Tische abwischen. Tätigkeiten des täglichen Lebens, wie Hände waschen, Tisch decken und Gesprächsregeln einhalten, sind ein ständiges Übungsfeld, das auch den entsprechenden Raum erhält und keinesfalls nur nebenbei stattfindet. Der Lauf des Jahres mit seinen Jahreszeiten und Höhepunkten ist der große Themenleitfaden, den die Kinder bei uns bewusst mit der Gruppe wahrnehmen und erleben.

Ab 12:00 Uhr können die Kinder jederzeit abgeholt werden, außer sie sind zur Ruhezeit (13:00 Uhr bis 14:30 Uhr) oder zum Mittagessen (ab ca. 12:00 Uhr) angemeldet.

In jeder Gruppe gibt es individuelle Unterschiede in der zeitlichen Abfolge, aber die einzelnen Elemente sind in jeder Gruppe die Gleichen:

Exemplarischer Tagesablauf der Kindergartengruppen

ca. Zeiten	Tagespunkte	Detailliertere Ausführung
7:00 - 7:30 Uhr	Frühdienst/Bringzeit <i>(immer zwei Gruppen zusammengelegt)</i> und Freispiel	Das Kind wird freundlich in Empfang genommen. Es handelt sich normalerweise um eine schon vertraute Bezugsperson, die mit den besonderen Bedürfnissen des Kindes vertraut ist.
7:30 - 8:30 Uhr	Begrüßung in der Stammgruppe und Freispiel	Die Kinder werden an der Gruppentür freundlich empfangen und in die Spielsituation geführt. In dieser Zeit finden auch freie Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen statt.
8:30 - 9:00 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsam starten wir in den Tag und orientieren uns am Montessori-Jahreskreis. Der Kreis beinhaltet Lieder, Gebet, Benennen von Tag, Monat, Jahr und Wetter. Besonderheiten des Tages werden angekündigt. Wir stärken das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl und das soziale Miteinander, indem wir gemeinsam klären welche Kinder und Erwachsene heute in der Gruppe anwesend sind und welche uns fehlen. Wir machen eine Stilleübung nach Maria Montessori und es finden verschiedene Angebote

		statt, z. B. neue Lieder lernen, Kreisspiele oder Spiele zur Wahrnehmungsübung, thematisches Angebot oder Gesprächskreis, wir hören eine Geschichte oder betrachten ein Bilderbuch.
9:00 Uhr	gemeinsames Frühstück	Die Kinder holen sich ihre Tasche und ihr Geschirr selber, richten ihren Platz her und waschen ihre Hände. Gemeinsamer Beginn mit einem Gebet oder Lied. Sie erleben Tischgemeinschaft und lernen Selbstständigkeit soweit es möglich ist. Einmal wöchentlich findet ein gemeinsam zubereitetes Frühstück statt, über welches die Kinder mitbestimmen und dieses mit vorbereiten.
9:30 Uhr	Freispielzeit; gezielte Lernarrangements und Projektarbeit/ thematische Angebote	Die Kinder wählen die Spielpartner, die Art und Dauer ihres Spiels. Sie können das gesamte Material, auch das Montessorimaterial nutzen. Die Pädagogen begleiten und beobachten die Kinder und die Geschehnisse. In dieser Zeit finden auch gezielte Lernarrangements von unseren Mitarbeitenden statt, welche auf dem aktuellen Thema und den Interessen und Ideen der Kinder gründen. In dieser Zeit finden auch Gartenzeit, Zeit im Wald oder Bewegungsangebote im Haus statt.
	Freiarbeit nach Maria Montessori	In festen Phasen des Tages/der Woche arbeiten die Kinder einzeln oder in Kleingruppen mit dem Montessorimaterial oder ähnlichem Entwicklungsmaterial. Die Materialien sind verschiedenen Förderbereichen zugeordnet. Die Kinder wählen ihre Arbeit frei, gemäß ihrer sensiblen Phase. Die Pädagogen geben Hilfestellung und bei Bedarf eine intensive Einzelförderung. Sie beobachten die Kinder, um einen genauen Einblick in ihre Entwicklung zu erhalten.
12:00 Uhr	Mittagessen	Die Kinder helfen den Tisch zu decken. Das Essen wird vom Caterer geliefert und die Kinder, welche zum Essen angemeldet sind, essen gemeinsam in ihrer Gruppe. Die Kinder nehmen sich selbst Essen auf den Teller. Ablauf wie beim Frühstück. Gelegentlich wird mit den Kindern auch selbst gekocht.

13:00-14:30 Uhr	Ruhezeit	Kinder, die ganztags unseren Kindergarten besuchen, haben die Möglichkeit nach dem Essen einen Mittagsschlaf (bis 14:30 Uhr) zu halten. Oder sie treffen sich für ca. eine halbe Stunde um eine Ruhephase zu haben, in der z. B. Stilleübungen gemacht werden oder Geschichten gehört. Danach wechselnde Aktivitäten wie am Vormittag.
	Nachmittag	Frisch ausgeruht können die Kinder, genau wie am Vormittag, an kleinen Angeboten und Projekten teilnehmen. Es ist viel Zeit zum Toben und spielen. Ab ca. 15:00 Uhr werden jeweils zwei Gruppen gemeinsam betreut.
15:00 Uhr	Brotzeit	Die Kinder können hier nochmal gemeinsam eine Kleinigkeit essen.
bis 16:30 Uhr bzw. ab Mittag	Übergabe/ Abholzeit	Die Übergabe während des Abholens ist für das Kind und die Eltern ein wichtiger Bestandteil am Ende des Tages. Die Abholzeit kann als kurzer Austausch von Informationen zwischen Eltern und Mitarbeitenden genutzt werden.

Hort

Grundsätzliches für den Hortbereich

Die Zeit im Hort ist geprägt von einem sozialen Miteinander. Es ist uns ein Anliegen dem Bewegungs- und Spielbedürfnis so viel Raum wie möglich zu geben. So bekommen die Kinder genügend Ausgleich zu schulischen Tätigkeiten und finden gleichzeitig angemessene und anregende Impulse und Erfahrungsfelder vor. Sie können sich während der Freispiel- und Aktionszeit individuell und altersgemäß weiterentwickeln und erproben. In besonderem Maße ist auch hier die Möglichkeit zur Integration der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gegeben. So entsteht ein Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl bei allen Kindern. Alle lernen und profitieren voneinander und es ist uns ein vorurteilsfreier Umgang miteinander sehr wichtig.

Ein weiterer Punkt im Tagesablauf während der Schulzeit sind die Hausaufgaben, welche die Kinder am Nachmittag erledigen. Die Kinder werden bei den Hausaufgaben betreut und finden einen angenehmen und möglichst stressfreien Rahmen vor, um konzentriert und individuell an die Bedürfnisse angepasst arbeiten zu können. Hierbei verwenden wir verschiedene Hilfsmittel, wie schulische Montessorimaterialien, Kopfhörer, usw. Die Hausaufgabenzeit wird begrenzt, dabei orientieren wir uns an einem Richtwert von höchstens 1,5 Stunden. Die Hausaufgabenzeit wird individuell und durch die Kinder selbst eingeteilt und durch die Mitarbeitenden begleitet.

Während der Hausaufgaben ist uns eine ko-konstruktive und partizipative Arbeitsweise wichtig. Eine Nachkontrolle der Hausaufgaben durch die Eltern bzw. durch die Erziehungsberechtigten ist notwendig und wünschenswert. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt und in Absprache Gespräche mit den Lehrkräften. Der Freitag ist generell ein hausaufgabenfreier Tag. Hier ist Zeit für gemeinsame Gruppenaktionen und Neigungsgruppen. Im Wochenplan gibt es zusätzlich einen weiteren Aktionstag für geplante Lernarrangements, Kindertagungen, Geburtstage etc. In dieser Aktionszeit finden keine Hausaufgaben und Abholungen statt. Falls die Hausaufgaben vorher noch nicht erledigt sind, können die Kinder an diesem Tag im Anschluss weiter daran arbeiten. Die Aktionszeit ist mit ca. 1,5 Stunden angesetzt. Während der Ferienzeit wird in den Hortgruppen ein abwechslungsreiches Programm mit Naturerlebnissen, Ausflügen, Wanderungen, Spiel und Spaß und viel Bewegung gestaltet. Zudem finden jährlich eine Hortfreizeit oder hortfreizeitähnliche Aktionen statt. Dies kann z. B. eine mehrtägige Freizeit in einer angemieteten Unterkunft, eine Hortübernachtung oder ein tagesfüllendes Programm mit z. B. erlebnispädagogischen Angeboten (Gruppenaktionen, Lagerfeuer, Naturpfade, etc.), kulturellen Angeboten usw. sein. Während der Schulzeit werden wir in der Regel von einem Caterer beliefert. Uns ist es ein Anliegen, uns so viel wie möglich gemeinsam mit den Kindern selbst zu versorgen. Dies findet vor Allem in den Ferienzeiten und an geplanten Aktionen statt. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder ihre Ideen und Interessen zur Gestaltung des Alltags und der Ferien einbringen und diese Phase gemeinsam mit den Mitarbeitenden planen.

Exemplarischer Tagesablauf der Hortgruppen

Ca. 11:00 Uhr - 13:30 Uhr	Abholung von der jeweiligen Schule	Die Kinder werden durch Mitarbeitende mit einem Kleinbus von ihrer Schule abgeholt. Der Bustransfer erstreckt sich über Grundschulen und weiterführende Schulen im Stadtgebiet Hof.
	Erholungszeit nach der Ankunft im Hort mit gemeinsamen Mittagessen in Kleingruppen	Nach einer gegenseitigen Begrüßung gibt es Raum für eine Pause nach dem Schulalltag. Diese Erholungszeit wird individuell und bedürfnisorientiert gestaltet und beinhaltet auch das gemeinsame Mittagessen. Kinder übernehmen in dieser Zeit verschiedene Dienste für die Gruppe, wie z.B. Tische decken, Getränke vorbereiten etc. Der Caterer beliefert uns mit Essen. Mittagessen findet meist in verschiedenen Kleingruppen statt, je nach Schulschluss der Kinder. Die gemeinsame Essenszeit soll für alle so angenehm wie möglich gestaltet werden. Wir beginnen das Essen mit einem gemeinsamen Ritual, wie z.B. ein Tischgebet.

		Die Kinder nehmen sich selbstständig Essen und Getränke. Jedes Kind bringt seinen Teller mit Besteck und Glas zur Spülmaschine und räumt alles dort ein.
Bis ca. 16:00 Uhr	Hausaufgabenzeit	Für die Hausaufgabenzeit kann ein separates Zimmer genutzt werden. Dort stehen Einzeltische und Tische für zwei und mehr Kinder zur Verfügung. Jedes Kind beginnt mit seinen Hausaufgaben. Die Mitarbeitenden unterstützen nach Bedarf und sorgen für eine angenehme Lernatmosphäre, damit jedes Kind konzentriert arbeiten kann. Im Anschluss kann die freie Zeit nach eigenen Wünschen gestaltet werden. Falls die Hausaufgaben in diesem Zeitraum nicht zu schaffen sind, werden die Eltern beim Abholen darüber informiert. Hausaufgaben, die erledigt sind, haken wir im Hausaufgabenheft ab und unterschreiben sie. Mündliche Hausaufgaben (z.B. Lesen, Lernen, Vorbereitung auf Proben) und Nachholaufgaben vom Wochenende oder den Ferien sowie Strafarbeiten sollen zuhause erledigt werden.
	Freie Spielzeit, Projekt- und Aktionszeiten	Nach den Hausaufgaben können die Kinder verschiedensten Aktivitäten nachgehen. Zudem werden in dieser Zeit immer wieder Projekte und Lernarrangements zu verschiedenen Themen aus dem Lebens- und Interessenbereich der Kinder angeboten (z.B. am festen Aktionstag). Gemeinsam mit den Kindern werden Ideen für das Freizeitprogramm, für Projekte und Aktionen wie Ausflüge entwickelt, gesammelt, geplant und durchgeführt. Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, in denen zum Beispiel Vorschläge erörtert werden und auch Gruppenregeln und -geschehnisse gemeinsam entwickelt und besprochen werden.
Zwischen 16:00 Uhr und 17:00 Uhr	Abholzeit	In der Regel werden die Kinder zwischen 16:00 Uhr und 17:00 Uhr abgeholt. Die Abholzeit kann als kurzer Austausch von Informationen zwischen Eltern und Mitarbeitenden genutzt werden. Selbstständige Kinder können nach Absprache den Nachhauseweg eigenständig bestreiten.

4.3 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben ein in der UN–Kinderrechtskonvention verankertes Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Daher ist die Kindermitbestimmung (Partizipation) und Beschwerdemöglichkeit für Kinder ein Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit.

Durch Mitbestimmung im Gruppenalltag werden die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt. Dies beginnt bereits beim Einbeziehen der Kinder in alltägliche Entscheidungen. So werden beispielsweise im Rahmen von Kinderkonferenzen wichtige Themen besprochen (Wünsche, Regeln oder Organisatorisches) oder die Kinder gefragt wie sie den weiteren Tag gestalten möchten. Hier kommen die Kinder zu Wort, lernen sich einzubringen, ihre Meinung selbstbewusst zu vertreten, sich für oder gegen etwas zu entscheiden, die Meinungen anderer wahrzunehmen und zu tolerieren sowie eine demokratische Entscheidung zu akzeptieren.

Sich zu entscheiden lernen Kinder aber auch in vielen kleinen Situationen, etwa bei der Wahl des Spielpartners während der Freispielzeit, bei der „Freien Wahl“ des Materials im Rahmen der Montessori-Freiarbeit, beim Auswählen des Lieblingsessens bei der selbstzubereiteten Brotzeit und bei Änderungen des geplanten Tagesablaufes. So kann den Themen und Interessen der Kinder nachgegangen werden und die Kinder sind somit Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

Die Anforderungen an Kinder und auch an Erwachsene haben sich in den letzten Jahren stark geändert. Schon in der Schule wird von den Kindern eigenständiges Denken erwartet. Kinder sollen lernen, eine eigene Meinung zu haben und diese zu vertreten. Dazu ist die Fähigkeit des Argumentierens unabdinglich. Im täglichen Miteinander und vor allem auch durch unseren integrativen Auftrag, ermutigen wir die Kinder, sich vor anderen Menschen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu vertreten sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen.

Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung.

Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen. Grundsätzlich wichtig bei ko-konstruktiven Bildungsprozessen ist die Wertschätzung, d. h.

- Ideen der Kinder ernst nehmen und wertschätzen
- Gedanken der Kinder versuchen zu verstehen
- Fehler als wichtigen Teil des Lernprozesses verstehen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Kinder werden von allen Mitarbeitenden der Gruppe wahrgenommen und beobachtet. Dadurch kann ein klares und objektives Entwicklungsbild jedes Kindes erstellt werden. Die Beobachtungen werden in wöchentlichen Dienstbesprechungen ausgetauscht. Je nach Entwicklungsstand des Kindes, entscheiden die pädagogischen Fachkräfte, wie das Kind in der nächsten Zeit gefördert oder gefordert wird. Regelmäßig angebotene Entwicklungsgespräche mit den Eltern vervollständigen die transparente Bildungspraxis. Zur Beobachtung und Dokumentation des jeweiligen Entwicklungsstandes verwenden wir folgende Methoden:

- Sammeln von Anamnesedaten (Entwicklung von Geburt bis Kindergarten, eventuelle Berichte und Befunde von anderen Institutionen oder Ärzten)
- Freie Beobachtungen bzw. Notizen über besondere Situationen
- Sammlung kindlicher Aktivitäten, z. B. Zeichnungen, Fotos, Bastelarbeiten (Portfolio). Die Portfolioordner werden den Kindern am Ende der Zeit in der Gruppe mit nach Hause gegeben.
- Führen der Beobachtungsbögen und Entwicklungsberichte (Perik, Seldak und Sismik, sowie im Krippenbereich Petermann & Petermann) zum dokumentieren genauer Entwicklungsschritte. Im Hortbereich arbeiten wir mit zwei selbst entwickelten Beobachtungsbögen. Diese dienen als Grundlage für Elterngespräche und ggf. der Förderplanung des Kindes.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Jedes Kind darf und soll sich seine Welt selbst erobern. Das Kind lernt zum Beispiel über die Ausrichtung nach Montessori die Faszination des „Entdeckens“ kennen. Kinder sind interessiert, neugierig und begeisterungsfähig.

Ebenso findet in Form von Projekten vernetztes Lernen statt. Als Projekt bezeichnet man ein konkretes, längerfristiges Lernunternehmen mit bestimmter Thematik, welches mehrere Kinder mit einbezieht. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Die Kinder legen gemeinsam mit den Pädagogen das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes.

Bei der Ideenfindung ist es entscheidend mit welchen Fragen und Gedanken sich die Kinder beschäftigen. Diese Themen greifen wir auf, planen sie gemeinsam mit den Kindern und machen uns auf den Weg ins Abenteuer, um Antworten auf unsere Fragen zu finden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu einem Projekt zu kommen, wie zum Beispiel die Sammlung der Wünsche und Themen der Kinder in Kinderkonferenzen oder Gesprächsrunden wie Morgenkreis, durch Beobachtung während des Freispiels sowie durch unsere christliche Ausrichtung.

Die Selbsttätigkeit, Ganzheitlichkeit und die Lebensnähe werden angesprochen. Dabei achten wir darauf, Projekten keinen schulischen Charakter zu geben. Es soll den Kindern Spaß machen, spielerisch zu lernen und ihre eigenen Ideen einzubringen.

Selbstverständlich finden auch in den täglichen Alltagssituationen (wie zum Beispiel in Pflegesituationen, beim Anziehen, beim gemeinsamen Essen, usw.) und in der Freispielzeit vielfältige und wertvolle Bildungs- und Erziehungsprozesse statt, in denen Beobachtungen aufgegriffen und thematisiert werden.

Wir versuchen mit unseren pädagogischen Bemühungen das ganze Kind anzusprechen, das heißt, seine ganze Persönlichkeit, seine Emotionalität und alle Entwicklungsbereiche.

Durch das tägliche Leben miteinander, die Nachahmung, das „Sich Zeit lassen können“, Dinge ausprobieren, üben, und die fachliche Anleitung, erfährt das Kind lebenspraktische Verhaltensweisen. Durch den täglichen Besuch in der Einrichtung sind diese Erlebnisse in spielerischer, ungezwungener, warmer Atmosphäre möglich.

Unsere Förderung ermöglicht ein Lernen mit allen Sinnen nach den individuellen Bedürfnissen. Auch mit Hilfe der heilpädagogischen Prinzipien und der Montessori-Pädagogik vermitteln wir den Kindern Grundlagen für deren weitere Entwicklung ihrer Kompetenzen. Als heilpädagogisches Prinzip verstehen wir beispielsweise das Wahrnehmen und Annehmen des einzelnen Kindes und seiner Bedürfnisse, sowie die Ermittlung seines momentanen Entwicklungsstandes. Hierzu zählen wir das schrittweise

Vorgehen im kindgemäßen Tempo und das Finden und Geben adäquater Unterstützung.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die darin enthaltenen Basiskompetenzen, ergänzt durch die Arbeit nach Maria Montessori. Uns liegt die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes sehr am Herzen.

Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und dem Tod“ (BEP).

Wir möchten allen Kindern in unserem Kinderhaus vermitteln, dass sie sich in Gottes Hand geborgen fühlen dürfen. Altersgerecht erleben unsere Kinder christliche Feste im Jahreskreis und hören die biblischen Geschichten mit allen Sinnen erlebbar nach-erzählt. Im täglichen Gebet vor den Mahlzeiten erleben die Kinder das „Danke sagen“ für unsere Schöpfung und alles was wir haben. Wir begegnen anderen mit Nächstenliebe, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und achten Menschen, Tiere und Pflanzen. Eine Offenheit für verschiedene Religionen und Kulturen ist uns wichtig.

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kita-Alltages und der pädagogischen Arbeit. Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen und sind mit allen Bildungsbereichen verflochten. Wir möchten unseren Kindern beispielsweise orientierende Werte und Regeln wie Toleranz und Offenheit, Gemeinschaft und Freundschaft, Empathie, Frieden und Verantwortung für sich, für andere und die Natur vermitteln.

Sozialer und Emotionaler Bereich

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Wünsche, Bedürfnisse oder Gefühle erkennen kann.“ (BEP)

Bei uns im Kinderhaus sind diese Themen fester Bestandteil unseres täglichen Alltags zum Beispiel in Liedern, Fingerspielen, in Stilleübungen wie „Heute bin ich.... glücklich, zornig, traurig, ...“ Die Unterstützung der emotionalen Entwicklung und der Ich-Bildung gehört zu unseren täglichen Aufgaben. In unserem Kinderhaus lernen sich Kinder kennen, schließen Freundschaften, erleben Konflikte, lernen diese zu lösen und kommen vielleicht auch mit Zurückweisung in Kontakt. Wir begleiten und unterstützen sie bei diesen Erfahrungen und moderieren oder beschützen, wenn nötig, in schwierigen Situationen.

Soziale Beziehungen sind wichtig, müssen erlebt oder durchlebt werden. Wir helfen den Kindern altersgemäß zu reflektieren und bestimmte Wirkmechanismen auf andere zu verstehen.

Kinder erfahren von uns Achtung und Wertschätzung. Nur so können Kinder lernen dies auch selbst zu tun. Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Gefühle bewusster wahrzunehmen. Sie lernen, dass es normal ist, verschiedene, zum Teil widersprüchliche Gefühle zu spüren. Wir wollen Kinder ermutigen, sich in die Situation von anderen Kindern hineinzusetzen.

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ (BEP)

Sprache ist ein wichtiges Mittel sich der Umwelt mitzuteilen, sich mit ihr auseinander zu setzen und sie zu verstehen. Sie verhilft den Kindern zu Selbstständigkeit und Beziehungsfähigkeit. Kinder lernen die Sprache am liebsten im persönlichen Kontakt mit einer zugewandten Bezugsperson, z. B. Eltern, Freunde, Pädagogen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern das Kind in seinem Spracherwerb und begegnen der fremdsprachigen Muttersprache mit Interesse und Offenheit. Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf das nonverbale Kommunizieren des Kindes sensibel ein. In einer offenen, anregenden Atmosphäre und im Kontakt mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen lernt das Kind sich über Interaktion und Sprache die Welt zu erschließen. Das Kind teilt sich durch Mimik, Gestik und Lauten seinem Gegenüber mit. Die Eltern werden über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert und aktiv in den Prozess mit einbezogen.

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Kontaktes.

Unsere Aufgabe ist es, durch Zuhören, Gespräche, lustvolle Sprachspiele, Lieder, Reime und Gedichte die Sprechfreude zu wecken, den Sprachschatz zu erweitern, Lautbildung und Satzbau zu differenzieren.

Kinder lernen den Wert von Büchern und viele ausgewählte Geschichten kennen.

Wir entwickeln Gesprächsregeln und halten diese ein. Der tägliche Morgenkreis, Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden bieten viele Übungsmöglichkeiten.

Eine ständige Wortschatzerweiterung findet durch kindbezogene Sachgespräche und die projektorientierte Arbeitsweise statt. Jedes Thema bietet den Kindern vielfältige Sprachanregungen.

Vorkurs Deutsch im Kindergarten:

Für Kinder mit Migrationshintergrund oder Sprachentwicklungsverzögerung wird ein Vorkurs Deutsch in den letzten beiden Jahren vor der Einschulung in der Einrichtung angeboten. Der Vorkurs Deutsch ist ein Angebot von Grundschule und Kindertageseinrichtung für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung benötigen.

Der Vorkurs verbessert die Startchancen für die Schule für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Sprachstandserhebung durch die Beobachtungsbögen Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern). In Einzel- oder Kleingruppenangeboten werden Bilderbücher und Geschichten eingesetzt, wodurch das Interesse an Sprache und Schrift geweckt werden soll. Außerdem wird mit Liedern, Sprachspielen, Reimen und Fingerspielen die Sprachförderung gezielt unterstützt.

Digitale Medien

Kinder wachsen bereits sehr früh mit Medien auf und werden bereits in den ersten Lebensjahren neugierig auf die digitale Welt der Erwachsenen. Medienkompetenz bezieht sich auf den bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien. Unter Medien verstehen wir hier Objekte zur Kommunikation und zur Vermittlung von Informationen, mit denen Kinder von klein auf in Berührung kommen wie z. B. Handy, Computer/Internet, Fernseher, etc.

Im Hortbereich gehört der sinnvolle und bewusste Umgang mit Computer, Handy sowie Internet zum Alltag. Wir möchten, dass die Kinder erfahren, wozu diese Geräte dienen und lernen, sie altersgerecht für sich zu nutzen. Im Gespräch mit den Eltern wollen wir auf die vielen wichtigen Gesichtspunkte und Probleme eingehen, die wir oder die Eltern hier sehen und gemeinsam überlegen, wie ein kindgemäßer Gebrauch aussieht.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“ (BEP)

Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sind in einer modernen Gesellschaft immer stärker gefragt und eröffnen vielseitige Chancen. Kinder sind von Geburt an neugierige und wissbegierige Entdecker und Forscher. Ständig stoßen sie im Alltag auf naturwissenschaftliche Phänomene und Rätsel, die Anlass für ein gemeinsames Hinterfragen und Erklären geben. Im Kindesalter wird bereits der Grundstein für die MINT-Begeisterung gelegt. Wir stärken die Kinder ganzheitlich orientiert an Alter und Interessen in ihrem Tun in Bezug auf Wissenschaft, Mathematik und Technik. Dies hat zur Folge, dass die Kinder mit größerem Selbstvertrauen an solche Themen herangehen. Kinder haben einen großen Wissensdurst, gerade im Bereich des Experimentierens. Wir fangen die Fragen der Kinder auf und erarbeiten gemeinsam die Lösungsansätze (z. B. „Warum schmilzt Eis?“). Wir greifen die Interessen der Kinder auf, z. B. Magnetismus, Abmessen und Wiegen beim Kuchenbacken, Experimente zur Dichte: Was schwimmt, was geht unter? usw.

Die Beschäftigung mit dem Montessori-Material vor allem aus den Bereichen der kosmischen Erziehung und dem Sinnesmaterial ergänzen das Entdecken und Forschen in diesem Bereich hervorragend.

Die Kinder lernen in angebotenen Projekten verschiedene „Kreisläufe“ des Lebens (z. B. Jahreskreislauf, Lebenszyklus des Marienkäfers, Wasserkreislauf) kennen. Experimente, an der aktuellen Thematik oder dem Interesse der Kinder orientiert, vermitteln naturwissenschaftliche Kenntnisse wie z. B. Bakterien auf der Hand, Niesetikette. Mathematisches Denken bedeutet, dass die Kinder Zahlenräume anhand praktischer Erfahrungen in Menge und Dimension lernen zu begreifen (Montessori-Mathematikmaterial) und zu verstehen: Wir zählen z. B. die Kinder im Morgenkreis und rechnen aus, wie viele Kinder heute fehlen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“ (BEP)

Die Zukunft liegt in den Händen von uns allen. Überall gibt es die Möglichkeit, sich nachhaltig für eine bessere Zukunft einzusetzen. Das Bewusstsein für die Umwelt, Natur und Klima werden dabei geschärft und durch Spiel, Spaß und Aktionen erweitert. Durch die Einsichten in Naturvorgänge gelingt es leichter eine verantwortliche Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufzubauen und auf diesem Weg das Interesse der Kinder für die Probleme unserer Umwelt zu erwecken.

Kinder lernen bei uns umweltfreundliches Handeln, z. B. durch Mülltrennung und vor allem Müllvermeidung. Projekte zum Thema Umwelt finden bei uns im Kinderhaus statt. Regelmäßige Aufenthalte in der Natur, vom Garten bis hin zum nahen Wald finden statt. Kinder lernen die Schöpfung in all ihren Facetten kennen. Wir bemühen uns, bei jedem Wetter an die frische Luft zu kommen.

Kindern wird anhand von Experimenten ermöglicht, die Elemente (Feuer, Erde, Wasser, Luft) zu erforschen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Eine wichtige Funktion in der Erlebniswelt der Kinder übernimmt die Musik. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren werden soziale und emotionale Bildungsinhalte vermittelt. Kreativität, Soziales Handeln, Sprache und Körperwahrnehmung werden geschult. Musik fördert den phantasievollen und kreativen Ausdruck von Gefühlen. Kreis- und Singspiele fördern die Spiel- und Bewegungsfreude. Aktives Zuhören, Gesang und das Erleben von Rhythmus unterstützen die Sprachentwicklungsprozesse der Kinder. Im Rahmen der musikalischen Früherziehung begleiten wir unsere Lieder mit Orffinstrumenten sowie mit körpereigenen Instrumenten. Die Freude am gemeinsamen Tun, Erforschen und Ausprobieren steht dabei im Vordergrund.

Zudem haben Kinder viel Freude daran, sich kreativ auszudrücken und mit verschiedenen Materialien zu experimentieren. Materialien wie z. B. Knete, Schaum, Farben, Wasserkleister, Natur- und Alltagsmaterialien fördern die sensorische Wahrnehmung und Kreativität. Hierbei steht der Entstehungsprozess im Vordergrund und nicht das Endresultat. Aus der Schaffenskraft heraus entwickelt sich Kreativität, Phantasie und ein persönliches ästhetisches Empfinden. Die Kindergartenkinder besuchen kulturelle Veranstaltungen, wie z. B. Theateraufführungen.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und geschlechtssensible Erziehung

„Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit“ (BEP)

Gesundheit

Eine Grundvoraussetzung für Wachstum, Entwicklung und Wohlbefinden ist größtmögliche Gesundheit. Daher fließt dieser Aspekt in all unser Tun und Planen ein und es wird ihm auf vielschichtige Weise Rechnung getragen. Gesundheitserziehung muss eingebettet sein, in alle erzieherischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten der Mitarbeitenden, die auf ausreichende Hygiene, auf Sauberkeit und Körperpflege achten und darüber hinaus die Kinder dazu motivieren.

In der täglichen Arbeit fließen die Facetten des gesunden Lebens z. B. insofern ein, dass wir an der frischen Luft sind und täglich für Bewegung sorgen, ob draußen oder drinnen. Der Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen gehört ebenfalls zur gesunden Lebensführung. Gesundheitsförderung in der Kita ist keine Zusatzaufgabe, sondern wird bei uns als Teil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags verstanden (z. B. regelmäßiges Hände waschen, gepflegtes Äußeres, gesunde Ernährung).

Ernährung

„Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel und für die Esskultur werden zu Hause, aber auch häufig von Kita und Schule mitbestimmt“. (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)

Die gesunde Ernährung nimmt einen wichtigen Platz im Kita-Alltag ein. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, Nahrungsmittel kennenzulernen, die ihnen eventuell noch unbekannt sind, sie können neue Geschmacksrichtungen erleben und ihre Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel erweitern. Um die Kinder mit den vielfältigen Nahrungsmitteln vertraut zu machen, bereiten wir in allen Gruppen regelmäßig gemeinsam mit Kindern gesundes Frühstück zu und im Bereich Kindergarten und Hort auch in regelmäßigen Abständen Mittagessen.

Die Kindergartenkinder werden beispielsweise wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse, durch das EU-Schulobst- und Gemüseprogramm versorgt. Außerdem bekommen wir regelmäßig frische Milchprodukte geliefert, was durch das EU-Schulmilchprogramm gefördert wird. Es ist uns wichtig, dass Eltern ihren Kindern eine gesunde und ausgewogene Brotzeit mitschicken.

Unser Mittagessen wird im Montessori-Kinderhaus täglich frisch von der ortsansässigen Firma „Kantine Ulrich im Landesamt für Umwelt“ geliefert. Der Anbieter beliefert uns mit abwechslungsreichen, zumeist biologischen und saisonalen Speisen ohne Schweinefleisch.

Bewegung

Zu den elementaren Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spielen die Bewegung. Sie ist gleichbedeutend mit der Sinneswahrnehmung die Grundlage für Handlungs- und Lernfähigkeit. Bewegung ist nicht nur für die motorischen, sondern auch für die kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten und damit für die gesamte Entwicklung von großer Bedeutung.

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung besonders reichlich Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen (z. B. Bewegungsspiele, Turnen, Fahrzeuge fahren, großes Außengelände). Hier sammeln Kinder Bewegungserfahrungen zum Beispiel durch Balance halten, Krafttraining, Ausdauer, Klettern, Rennen, etc. Wichtig ist uns ebenso, die Beobachtung des Bewegungsverhaltens der Kinder, da dies Aufschlüsse über ihre Befindlichkeit, ihre Stärken, ihre Bedürfnisse und einen eventuellen Förderbedarf gibt.

Entspannung

Die Kindergarten- und Krippengruppen halten täglich Mittagsruhe. Die Kinder haben Zeit zu schlafen und sich zu entspannen. Es werden Geschichten entweder vorgelesen oder angehört. Des Weiteren haben sie jederzeit die Möglichkeit, sich während der Freispielzeit zurückzuziehen und sich auszuruhen. Hierbei bieten Ruhebereiche und Sofas/Lesecken in der Gruppe die geeignete Wohlfühlatmosphäre, um sich beispielsweise Bilderbücher anzuschauen.

Geschlechtssensible Erziehung

Es ist uns wichtig, dass Mädchen und Jungen bewusst ihre individuellen Eigenschaften erkennen und leben dürfen und in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sollen wahrgenommen, aber gleichwertig nebeneinander respektiert werden. Ziel ist eine gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen, frei von Rollenzwang und traditionellen Aufgaben. So werden z. B. im Spiel Anlässe geschaffen, sich in vielfältigen Rollen zu erproben (Verkleidungsmaterial, Werkbank, usw.). Wir wollen selbst authentische Rollenvorbilder mit großer Bandbreite für die Kinder sein.

Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen. Wenn Grenzen überschritten werden, MUSS ein NEIN akzeptiert werden. Des Weiteren achten wir stark darauf, dass das Schamgefühl, welches sich ab dem vierten Lebensjahr entwickelt, von jedem Kind respektiert und nicht verletzt wird.

Lebenspraxis

„Ohne Bindung gibt es keine Erziehung. Und ohne Erziehung keine Bildung“.

In unserem Kinderhaus finden die Kinder einen Ort, der ihnen den Schutz ihrer Rechte, ihrer körperlichen und seelischen Integrität gewährleistet. Es wird hierbei viel Wert auf die Entwicklung einer stabilen Interaktion zwischen Kind, Eltern und Mitarbeitenden gelegt. Die Bezugsperson im Kinderhaus muss zuverlässig, vertrauenswürdig und berechenbar für das Kind sein, damit das Kind emotionale Sicherheit, Vertrauen und das Gefühl von Geborgenheit spüren kann. Denn nur dann stellen wir eine sichere Basis für die Kinder dar und sie können sich ganz entspannt auf das Erforschen ihrer Umwelt konzentrieren und ihre individuelle Persönlichkeit entwickeln.

Ein wesentlicher Beitrag von Bindung ist, dass die Kinder offen werden, der Welt zu begegnen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Wenn Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen und Angstfreiheit herrscht, sind sie aufmerksam und aufnahmebereit. Ebenso wichtig hierfür ist, dass sich die Kinder selbst wahrnehmen, ihre eigenen Gefühle, Wünsche und Stärken erkennen und diese dann zum Ausdruck bringen können. Diesen sicheren Rahmen versuchen wir täglich allen Kindern zu bieten.

Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen. Siehe auch Punkt 2.3: Übungen des täglichen Lebens nach Montessori.

Der Bereich Lebenspraxis ist eng verwoben mit unserem kompletten Tagesablauf in der Kita.

Ein hohes Maß an Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit sind für uns eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches und zufriedenes zukünftiges Leben. Wichtig ist uns außerdem, dass die Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten eigene Interessen und Kreativität entwickeln, ihre Stärken erleben, ihre Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Problemlösefähigkeit üben, z. B. indem wir ihnen keine Lösungen vorgeben, sondern sie ermutigen, auch über „Fehler“, eigene Wege zu finden. Dies lernen die Kinder sehr gut bei Aufgaben wie dem Zubereiten des gemeinsamen Essens, dem Tischdecken und – abräumen, aber ebenso bei Angeboten, wie zum Beispiel Experimentieren mit Wasser oder Magneten oder dem Aussäen von Pflanzensamen. Wo Kinder sich bei der Umsetzung mancher Aufgaben überfordert fühlen, geben wir Hilfestellung. Kinder sollen ihre Grob- und Feinmotorik verbessern und ihre Bedürfnisse wahrnehmen lernen und insgesamt so wenig Hilfe wie möglich, aber so viel wie nötig von uns bekommen.

Vorschulförderung

Die Spielfähigkeit und die Schulfähigkeit stehen in einem großen Zusammenhang zueinander. Beim Spielen erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein bzw. lernen sie wichtige Kompetenzen, die sie auch im späteren Leben immer hilfreich begleiten werden. Konkret bedeutet dies, dass die Selbstständigkeit zu einem gesunden Selbstbewusstsein beitragen kann. Wir führen die Kinder dazu hin, sich selbstständig Essen und Trinken zu nehmen, Kleidung an- und auszuziehen und begleiten bei der Sauberkeitserziehung. Durch die entwickelte Selbstständigkeit erfährt das Kind, dass sein Tun und Handeln wirksam ist. Des Weiteren lernt es sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und für sein Tun im kleinen Rahmen Verantwortung zu tragen. Deshalb beginnt die Vorbereitung auf die Schule bei uns schon mit dem ersten Tag im Kinderhaus. Wir bereiten die Kinder nicht nur auf die Schule, sondern auf das ganze Leben vor. Natürlich gibt es einige „schulspezifische Fähigkeiten“, die vor allem für die schulischen Lernprozesse bedeutsam sind, doch die meisten Fähigkeiten, die in der Schule gebraucht werden, sind genauso notwendig für die Lebens- und Alltagstauglichkeit eines Kindes in der Gesellschaft. Im letzten Jahr im Kindergarten machen wir den „großen“ Kindern (Schlaufüchse) bewusst, dass sie bald in die Schule kommen. Wir bieten spezielle Projekte nur für unsere Großen an.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

Eltern sollen sich in unserem Kinderhaus angenommen fühlen und ihre Kinder in guter Betreuung wissen. Wir orientieren uns mit unserer Arbeit an den Bedürfnissen und am Entwicklungsstand der Kinder. Durch die gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes, ist es wichtig einen guten Kontakt und Austausch miteinander zu pflegen. Unser Ziel ist eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Unter Berücksichtigung der gemeinsamen Verantwortung für die Förderung des Kindes entstehen gemeinsame Erziehungsziele. Wir sehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung.

Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern

Freundlicher und wertschätzender Umgang

Wir schätzen die Kooperation mit den Eltern sehr. Wir begegnen jedem stets freundlich, offen und kooperativ und freuen uns diese Wertschätzung ebenso von Seiten der Eltern zu erhalten.

Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns eine bestmögliche, professionelle Begleitung und Förderung jedes Kindes. Wenn Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes funktionieren soll, dann müssen Beziehungen entstehen, die einen konstruktiven Dialog miteinander führen. Offenheit, Toleranz, Geduld und Vertrauen bilden hierfür die Basis.

Sich Zeit nehmen

Bereits im Anmeldegespräch nehmen wir uns Zeit für alle Fragen der Eltern. Wir zeigen unsere Einrichtung, stellen unsere Schwerpunkte vor und berichten über die pädagogische Arbeit und den Alltag in unserem Kinderhaus. Darüber hinaus finden bei uns Elternabende statt, die Raum geben, offene Fragen zu klären. Gerne nehmen wir uns während der Bring- und Abholsituation Zeit für einen kurzen Informationsaustausch.

Transparenz

Der Alltag im Montessori-Kinderhaus ist von Transparenz geprägt, so dass ein guter Einblick in unsere Arbeit gewonnen werden kann.

Die Eltern können nach Absprache einen Vormittag in der Gruppe ihres Kindes verbringen, um ihr Kind im Kontakt mit anderen zu erleben und um einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen.

Bei Elternabenden, den Elterngesprächen und durch Aushänge an der Pinnwand sowie in Elternbriefen oder der Eltern-Info-App haben Eltern die Möglichkeit über unsere pädagogische Arbeit informiert zu werden und Informationen auszutauschen.

Gespräche auf Augenhöhe

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner, deshalb nehmen wir alle Eltern in ihren Fragen zu Bildung, Erziehung und Betreuung sowie ihren Problemen ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten. Dies beginnt bereits beim Übergang von der Familie in unser Kinderhaus.

Terminierte Elterngespräche/Entwicklungsgespräche

Neben Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, mindestens einmal im Jahr in Entwicklungsgesprächen detailliert Auskunft über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse sowie über das Verhalten ihres Kindes zu bekommen. Im Austausch werden weitere Erziehungsziele entwickelt oder z. B. Erziehungsfragen besprochen und Hilfebedarf geklärt. Im Entwicklungsgespräch wird auch über eventuelle entwicklungsunterstützende Maßnahmen beraten.

Methoden der Zusammenarbeit

Der Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat. Interessierte und engagierte Eltern können sich hierfür aufstellen lassen. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied für den Kontakt zwischen Eltern und Kinderhaus sowie zum Träger und ist beratend, vermittelnd und unterstützend tätig. Er führt Sitzungen durch und es bestehen vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen.

Mitarbeit bei Festen und Feiern

Bei Veranstaltungen, wie z. B. Adventsdorf, Sommerfest, Gebrauchtkleidermarkt und Weitere, freuen wir uns über jede Form der Mithilfe durch die Eltern.

Aktivitäten unter tätiger Mithilfe und Mitverantwortung der Eltern machen das ungezwungene Beisammensein und gemeinsame Erlebnisse erst möglich (z. B. Feste, Feiern, Ausflüge, das Herstellen von Kontakten zu Feuerwehr, Bäckerei und Ähnliches). Hier können sich Familien untereinander oder im lockeren Gespräch mit dem pädagogischen Personal austauschen.

Elternabende

Um möglichst viele Eltern gleichzeitig zu erreichen, bieten wir unterschiedliche Formen von Elternabenden an. Zum einen finden Elternabende direkt in den einzelnen Gruppen statt. Zum Beispiel am Anfang des Kita-Jahres: Hier steht das Kennenlernen untereinander im Vordergrund, es werden Abläufe in der Gruppe besprochen, Jahresausblicke gegeben und die Wahl des Elternbeirates wird durchgeführt.

Zum anderen werden gruppenübergreifende Elternabende mit Vorträgen zu bestimmten Themen, wie Montessori-Pädagogik, Vorschulerziehung im Kindergarten oder Medienerziehung angeboten.

6.2 Vernetzung und Kooperationen

Unter anderem aufgrund unserer integrativen Ausrichtung findet in hohem Maße fachliche Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen, Institutionen und Praxen statt. Wir erhalten Fachberatung für unser Team, sowie heilpädagogische Einzelförderung für einen Teil unserer Kinder über die Frühförderung der Lebenshilfe. Diese wiederum, vermittelt Kinder an unser Kinderhaus weiter. Die Kooperation mit anderen Fachinstitutionen, wie dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), dem Jugendamt, dem Staatlichen Gesundheitsamt und den in Hof ansässigen Kinderärzten, Kinder- und Jugendpsychiatern, -psychotherapeuten und -psychologen, Logopäden und Ergotherapeuten unterstützt unsere Arbeit und hilft, die Eltern unserer Kinder fachlich kompetent zu beraten.

Darüber hinaus kooperieren wir mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen, zum Beispiel mit Erziehungs- und Beratungsstellen, dem Evangelischen KITA-Verband Bayern und dem Lebenshilfe Landes- und Bundesverband.

Es finden mehrmals im Jahr Treffen zwischen den Kooperationsbeauftragten der Hofer Grundschulen und den Kindergärten statt. Diese dienen u.a. der Planung und Terminierung von Infoveranstaltungen und gegenseitigen Besuchen der kooperierenden Einrichtungen. Unsere Sprengelschule ist die Grundschule Moschendorf.

Wir arbeiten mit Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsfachschulen für Kinderpflege und allgemeinbildenden Schulen zusammen und leiten Praktikanten an oder sind Ausbildungsstätte für KinderpflegerInnen oder ErzieherInnen. Außerdem findet eine enge Zusammenarbeit mit der Diakonie Bayern in Nürnberg im Zusammenhang mit verschiedenen Formen des Freiwilligendienstes statt.

Durch die räumliche Nähe von Schule und Tagesstätte im TPZ bietet sich die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen an. Dies erleichtert und bereichert die Arbeit gegenseitig.

- **Gemeinsamer Montagmorgenkreis mit Gruppen des TPZ:**
Die SVE-Gruppen und Grundschulklassen aus Schule/Tagesstätte, sowie die Kindergartengruppen des Montessori-Kinderhauses treffen sich 14-tägig montags um 08:15 Uhr in der Eingangshalle, um gemeinsam die Woche zu beginnen. Bei Liedern, Berichten von Ausflügen und Ereignissen, speziellen Themen, biblischen Geschichten und Gottesdiensten haben alle Kinder und Erwachsenen die Möglichkeit, einander zu begegnen.
- **Gemeinsames Gestalten und Erleben von Festen und Feiern im TPZ:**
Alle Mitarbeitenden des TPZ gestalten gemeinsam für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 0 - 21 Jahren und deren Familien große Feste und Veranstaltungen, wie Sommerfest und Adventsdorf (= TPZ Adventsfeier).
- **Zwanglose Begegnungen im Haus und Außengelände:**
Ob beim Fußball spielen am Sportplatz, beim Sandbuddeln, Schaukeln oder beim Dreiradfahren in der Halle, immer wieder gibt es Möglichkeiten in Kontakt zu kommen.
Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass Schüler der Berufsschulstufe im TPZ ein Praktikum in einer Kindergartengruppe ableisten.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Das Wohlbefinden und Wohlergehen des Kindes ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass Lern- und Entwicklungsprozesse stattfinden. Deshalb gehören Sorge und Schutz des Kindes ebenso zu den Aufgaben unserer Einrichtung, wie der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu jedem Kind, es anzunehmen wie es ist und eine positive, familiäre Atmosphäre zu schaffen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns dadurch sehr am Herzen, um eine Grundlage aus Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Unterstützung zu bilden.

Dort wo unsere Kapazitäten und Kompetenzen nicht ausreichen, nutzen wir in Absprache mit den Eltern zusätzlich externe Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten.

Gemeinsam wollen wir ein positives Erziehungsumfeld für die Kinder schaffen.

Für den Bereich „Kinderschutz“ existieren entsprechende Grundlagen und Handlungsanweisungen, die staatliche Hilfen bzw. den staatlichen Eingriff als letzte Konsequenz in die Wege leiten. Nach diesen Vorgaben zu handeln sind wir gesetzlich verpflichtet. Die Grundlagen hierfür bilden u. a. die UN-Kinderrechtskonvention, außerdem § 8a SGB VIII bzw. Art. 9b BayKiBiG, die beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung greifen. Diese gesetzlichen Grundlagen verpflichten uns, einen entsprechenden Verdacht zu begründen und zu dokumentieren (Gefährdungseinschätzung), je nach Situation mit den Eltern zu sprechen, mit Fachleuten zu klären (Einbeziehung der „insoweit erfahrenen Fachkraft = IseF“) und als letzten Schritt an das Jugendamt zu melden. Dazu liegt uns ein Handlungsleitfaden des Fachbereiches Jugend und Soziales aus Stadt und Landkreis Hof vor, dem wir verpflichtet sind zu folgen. Ebenso arbeiten wir nach einem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das Montessori-Kinderhaus sieht sich als “lernende Organisation” und unser tägliches Handeln muss stets an die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und des Personals angepasst werden.

Um dies zu gewährleisten bedarf es regelmäßiger Reflexion und Weiterentwicklung.

Weiterentwicklung unserer Konzeption

Als Grundlage unserer Konzeption dient der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. In regelmäßigen Abständen evaluieren wir als multiprofessionelles Team unsere Konzeption und ergänzen bzw. aktualisieren Teilbereiche. Die Qualität sichern wir durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung) und transparente Kommunikationsstrukturen (Information).

Evaluation durch Elternbefragung

Jährlich führen wir eine anonyme Befragung der Familien in Form von Onlinefragebögen durch, um die Qualität unserer Arbeit stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse der Auswertung werden im Kinderhaus öffentlich ausgehängt und bilden für uns eine wichtige Rückmeldung zu unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Umfrage können auftretende Probleme und Unzulänglichkeiten erkannt und bearbeitet werden.

Die Rückmeldungen bilden die Grundlage zur Reflexion, sowie zur kritischen Auseinandersetzung und sind Ausgangspunkt für Weiterentwicklungen.

Elterngespräche bieten ebenso Raum für Rückmeldungen von Familien zur Zufriedenheit mit unserer Arbeit und für Verbesserungsvorschläge.

Teamarbeit und Personalentwicklung

Besprechungsstrukturen im Montessori-Kinderhaus:

- In den Gruppen finden regelmäßig wöchentliche Teambesprechungen statt. Inhalte sind:
 - Fallbesprechungen über Kinder, Zusammenarbeit, weitere Vorgehensweisen sowie Reflexion
 - Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen
 - Dokumentation der Entwicklung der Kinder
 - Führen von Gesprächen mit Therapeuten, Lehrkräften der Grundschulen etc.
 - Planung, Vorbereitung und Reflexion von Bildungsangeboten und Projekten
 - Beratung durch den Fachdienst
 - Organisieren von Festen
 - Erstellen von Elternbriefen und Informationen
 - Schaffung der vorbereiteten Umgebung im Gruppenraum
 - Führen von Abrechnungen sowie Verwaltungsaufgaben

- Zudem gibt es weitere verschiedene Besprechungsformen zur Strukturierung und Bewältigung der anfallenden Aufgaben:
 - Gruppenleiterteam: In regelmäßigen Abständen treffen sich die Gruppenleitungen aus den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort, um sich zu pädagogischen Themen auszutauschen, organisatorisches zu klären, oder neue gesetzliche Veränderungen zu besprechen. Von der Besprechung wird ein Protokoll erstellt, welches allen Mitarbeitenden zugestellt wird.
 - Planungsteams für Veranstaltungen: Hier werden anstehende Feste und Feiern vorbesprochen und organisiert.
 - Gesamtteam: Ein- bis zweimal jährlich findet ein Teamtag/Teamtreffen mit allen pädagogischen Mitarbeitenden des Montessori-Kinderhauses statt. Dieser Termin dient zum Kennenlernen und zur gemeinsamen Weiterbildung.
 - Kleinteams zur Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit, wie zum Beispiel Krippenteam, Kindergartenteam, Hortteam, "Schlaufuchsteam" (Team zur Organisation der Vorschularbeit) finden teilweise in regelmäßigen Abständen, teilweise nach Bedarf statt.
 - Mitarbeitendengespräche: Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit ein sogenanntes Mitarbeitendengespräch mit der zuständigen Leitung zu führen. Grundsätzlich stehen die Leitungen für Gespräche und Fragen, nach Möglichkeit spontan oder mit Termin zur Verfügung.
 - Heilpädagogischer Fachdienst: In jeder Gruppe findet zur Besprechungszeit im 14-tägigen Rhythmus Beratung und Begleitung durch den hauseigenen heilpädagogischen Fachdienst statt.

Qualifikation der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden des Montessori-Kinderhauses nutzen verschiedene interne und externe Fort- und Weiterbildungsformen, um ihren Wissensstand zu erweitern und die Qualität unserer Arbeit zu sichern. Dies geschieht durch die Teilnahme an Arbeitskreisen, Inhouseschulungen für alle Mitarbeitenden sowie durch den Besuch von Fortbildungen verschiedener Anbieter durch einzelne Mitarbeitende (z. B. Evangelischer Kita-Verband Bayern, Fortbildungsinstitut der Lebenshilfe oder MONTESSORI heute). Es ist uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden ihre Fähigkeiten, Interessen und Kenntnisse in die Arbeit unserer Einrichtung einbringen.

Ein großer Teil unserer festangestellten Mitarbeitenden verfügt über ein Montessori-Diplom mit heilpädagogischem Schwerpunkt als Zusatzqualifikation. Weitere Zusatzausbildungen von Mitarbeitenden sind u. a. Musik im pädagogischen Alltag, FREUNDE-Präventionsprogramm zur Kompetenzförderung, Eltern- und Kindertrainer für ADS/ADHS, Betriebliche-Erst Helferausbildung, Rettungsschwimmer, Sicherheitsbeauftragte, Krippenpädagogik, Umwelt- und Naturpädagogik und weitere.

Für unsere Mitarbeitenden in Ausbildung (SEJ, Kinderpflege, Berufspraktikum) und im Freiwilligendienst (FSJ & BFD) findet ca. sechsmal im Jahr ein hausinternes Weiterbildungsangebot statt, mit pädagogischen Inhalten, bereichsübergreifenden Themen und zum Austausch, sowie zur Reflexion der Arbeit in den Gruppen. Ebenso werden wöchentliche Anleitungsgespräche zum Austausch, zur Reflexion und Weiterentwicklung für die PraktikantInnen und Freiwilligendienstleistenden in den Gruppen durchgeführt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung - Stadt und Landkreis Hof e. V. ist seit September 2021 Träger von zwei integrativen Montessori-Kinderhäusern in Hof. In beiden Einrichtungen wird nach den gleichen, oben genannten Grundsätzen gearbeitet. Es finden wo möglich und sinnvoll gemeinsame Aktionen, Projekte und Feste statt. Eine Zusammenarbeit mit dem Bereich der Begleiteten Elternschaft, welcher sich im Kinderhaus in der Erlhofer Straße befindet findet statt, um die Familien, welche das Unterstützungsangebot nutzen, bestmöglich zu unterstützen.

Auf Grundlage des inklusiven Gedankens "Es ist normal verschieden zu sein", entwickeln wir unser Angebot stetig weiter und reflektieren regelmäßig unsere Arbeit. Mindestens einmal im Jahr findet ein einrichtungsübergreifender Teamtag/Fortbildungstag statt, um sich als großes Team gemeinsam weiterzuentwickeln.

***„Das Leben anzuregen und es dann frei entwickeln zu lassen,
hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“***

(Maria Montessori)

Besuchen Sie auch gerne unsere Homepage unter:

www.lebenshilfe-hof.de/montessori-kinderhaus oder



Hier finden Sie viele Bilder unserer täglichen Arbeit und weitere Informationen, wie die aktuelle Elternbeitragstabelle.

Hof, im Herbst 2024